

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 2. Mai 1987

Nr. 85 (5 463)

Preis 3 Kopeken

Frühlingsrhythmus der Erneuerung

Maidemonstration auf dem Roten Platz in Moskau

Vor der alten Kremelmauer schießt langersehntes Gras empor. Es strebt zur Sonne, trotz dem der Winter diesmal dem Frühling lange den Weg nicht freimachen wollte und bald den Himmel mit Wolken überzog, bald Schneefall, Frost oder durchgehenden Wind bescherte. Doch heute ist plötzlich wie auf Bestellung Wärme eingezogen. Ein herrlicher Sonntag. Klebrige Blättchen streben zum Himmel empor, also hat das Leben auch in diesem verspäteten Frühling sein Recht durchgesetzt.

Langsam, aber unabwendbar gewinnt auch die Umgestaltung sämtlicher Lebensbereiche unserer Gesellschaft an Kraft. Immer deutlicher und greifbarer werden die Merkmale der Erneuerung. Die Nährwurzeln der Trägheit und Gleichgültigkeit wurden bereits im April 1985 untergraben. Die Saat des Aprilplenums des ZK der KPdSU bringt Massenschöpferium hervor, gerichtet auf die revolutionäre Erneuerung des Sozialismus.

Verjüngt ist das Land in den dritten Frühling der Erneuerung getreten. Auch der vor kurzem zu Ende gegangene XX. Kongress des Leninschen Komsomol hat einen Zustrom jugendlicher Energie ausgelöst. Handeln, handeln und nochmals handeln — darin liegt die Gewähr für den Erfolg bei der Umgestaltung in der letzten Etappe — diesen Aufruf verkündete M. S. Gorbatschow von der Tribüne des Komsomolkongresses aus. Daher sehen wir selbst an der Malfeyer auf den Losungen und Transparenten keine großen Worte mehr; sie berichten von konkreten Taten.

Über den Malkolonnen der Moskauer kann man die Inhaltschweren Zeilen von Arbeitsmeldungen lesen. „Halbjahresplan zum 1. Mai geschafft!“ steht auf dem Plakat, das von W. Solowjow, Dreher im Werk für automatische Fertigungsstraßen, getragen wird. „In vier Monaten wurde das Sortiment zu 30 Prozent erneuert“ — berichtet das Transparent in den Händen der Näherin L. Panowa aus der Fabrik „Krasnaja Sarja“ und Delegierten des XXVII. Parteitages der KPdSU über die Taten ihrer Brigade.

Es zeigt sich ein Plakat mit der Aufschrift „Im Wolgograder Bezirk ist der Bedarf an Kindergärten und -krippen vollkommen gedeckt.“. Vielaussagen-Zahlen, konkrete Taten; sie sind ein Zeichen für die Ansätze der Veränderungen, für den Rhythmus des Umgestaltungsprozesses.

Aus allen Ecken und Enden der Hauptstadt ziehen Festkolonnen in Richtung Roter Platz. Prägnant, farbenprächtig und machtvoll ist dieser Umzug. In gleicher Weise hat der Kurs auf Beschleunigung Millionen Menschen in Bewegung gebracht und ihre Energie auf revolutionären

de Veränderungen mobilisiert; er hat ihren Drang nach bedeutsamen Leistungen geweckt. Der werktätige Mensch fühlt sich, nachdem er Freiraum für Initiativen erhalten hat, uneingeschränkt als ein Herr über seinen Betrieb, seine Stadt und sein Land.

Offenheit, Demokratisierung und Selbstverwaltung bringen das gewaltige schöpferische Potenzial der Werktätigen zum Einsatz und verhelfen der Arbeiterklasse des Sowjetlandes zu höherem internationalem Ansehen. Unsere bedeutsamen Friedensinitiativen, die in der ganzen Welt Anerkennung und Unterstützung gefunden haben, sind unübelich mit dem sich im Lande vollziehenden Umgestaltungsprozess verbunden.

Das Thema der Einheit des Beschleunigungskurses und der friedensfördernden Außenpolitik unseres Staates reflektiert sich auch in der Ausgestaltung des Roten Platzes sowie in dem an der Fassade des GUM entfalteten Dekorativbild. Am Gebäude sind die Bildnisse von K. Marx, F. Engels und W. I. Lenin angebracht. Die Geschichte hat ihre Namen auf ewig eng miteinander verbunden, und zwar durch die alles bezwingende ideologische Verwandtschaft und die Einheit der Ziele im Kampf um die soziale Befreiung der Werktätigen unseres Planeten.

„Proletarier, aller Länder, vereinigt euch!“ — diese Losung am Wandbild symbolisiert die Klassenbrüderlichkeit aller arbeitenden Menschen.

Am Senatsturm des Kreml ist das Wappen der UdSSR angebracht und zu dessen beiden Seiten — die Wappen der Unionsrepubliken. Inmitten von Fahnen flattert über dem Platz die Staatsflagge der UdSSR — des ersten Arbeiter- und Bauern-Staates der Welt.

Die Festkolonnen verwandelten die Straßen Moskaus in ein riesengroßes Blumenmeer. Bunter Luftballons übersäten gleich Sternen den Himmel. Die Lieder und Märsche der werktätigen Moskaer erreichten den Roten Platz und werden von Hunderten Trompeten des vereinten Orchesters aufgegriffen. Dieser beeindruckende Auftakt des Festes ruft Bewegtheit und gehobene, feierliche Stimmung hervor. Rot, die vorherrschende Farbe der Malfeyer, ergießt sich breit über den Hauptplatz der Metropole. Im Augenblick, als Tausende Fahnenträger auf sich Steinplaster traten, wurde der Rote Platz wirklich rot. Die roten Fahnen flattern im Wind gleich Flammenzungen.

Auf den Tribünen befinden sich Veteranen der Partei, der Oktoberrevolution und der Arbeit, Frontsoldaten, Schrittmacher und Neuerer der Produktion, Vertreter von Partei-, Staats- und Massenorganisationen, namhafte Wissenschaftler,

Literatur- und Kunschtchaffende, Fliegerkosmonauten der UdSSR.

Anwesend sind zahlreiche ausländische Gäste. Zu den Maifestlichkeiten sind in der sowjetischen Hauptstadt Delegationen der Gewerkschaften und der Arbeiterbewegung aus mehr als 120 Ländern, des Weltgewerkschaftsbundes und anderer internationaler Organisationen eingetroffen.

Es sind auch die in der UdSSR akkreditierten Chefs ausländischer diplomatischer Vertretungen erschienen.

Mit „Hurra-Rufen und begeistertem Beifall begrüßen die Moskauer und die Gäste der Hauptstadt die Leiter der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates. Die Zentraltribüne des Mausoleums bestiegen die Genossen M. S. Gorbatschow, G. A. Iljew, V. I. Worotnikow, A. A. Gromyko, L. N. Salkow, J. K. Ligatschow, N. I. Ryshkow, M. S. Solomenzow, V. M. Tschebrikow, E. A. Schewardnadse, P. N. Demitschew, W. I. Dolgich, B. N. Jelzin, N. N. Sijunkow, S. L. Sokolow, N. W. Talyzin, A. N. Jakowlew, A. P. Birjukowa, A. F. Dobrynin, A. I. Lukjanow, W. A. Medwedew, W. P. Nikonow, G. P. Rasumowski, I. W. Kapitonow.

Auf der Tribüne befinden sich namhafte sowjetische Heeresführer.

10 Uhr morgens. Gleichzeitig mit dem Glockenspiel der Uhr auf dem Spasski-Turm ertönt die helle Stimme der Fanfaren.

Über dem Platz erschallt die Losung des ZK der KPdSU: „Es lebe der 1. Mai — der Tag der internationalen Solidarität der Werktätigen!“ Die Tribünen und die an den Platz anliegenden Straßen erwidern sie mit tausendfachen „Hurra!“

Auf den Platz fährt ein Wagen mit dem Emblem der Heldendstadt Moskau vor. Die Arbeitskollektive der Hauptstadt bemühen sich, ihre Stadt in einen Schrittmacher der Umgestaltung zu verwandeln. Im ersten Quartal wurden die Aufgaben beim Ausstoß der meisten führenden Erzeugnisse überboten. Der ganze Zuwachs der Produktionsmenge wurde durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität erzielt.

„Es lebe die Kommunistische Partei der Sowjetunion — die leitende und lenkende Kraft der sowjetischen Gesellschaft!“

Unter „Hurra“-Rufen steigen die Luftballontrauben zum Himmel, sie tragen Wimpel mit den Worten, die für die internationale Solidarität der Werktätigen symbolisch sind: Frieden, Arbeit, Mai.

Es ertönen die Akkorde des „Parademarsches“ von P. I. Tschalkowski.

Auf die Tribüne des Mausoleums steigen Pioniere. Sie über-

(Schluß S. 2)

Im Politbüro des ZK der KPdSU

Das Politbüro des ZK der KPdSU hat auf seiner Sitzung vom 30. April die Ergebnisse des kommunistischen Subbotniks in der UdSSR erörtert, der dem 117. Jahrestag des Geburtstags W. I. Lenins gewidmet war. Der kommunistische Subbotnik, an dem 159 Millionen Menschen teilnahmen, war ein markanter Beweis der Zunahme des politischen Engagements und der aktiven Beteiligung der sowjetischen Menschen, ihrer schöpferischen Anstrengungen, die auf die Verwirklichung der Beschlüsse des XXVII. Parteitages und des Januarplenums des ZK der KPdSU von 1987 sowie auf eine würdige Vorbereitung des 70. Jahrestages der Oktoberrevolution gerichtet sind. Das ZK der KPdSU, der Ministerrat der UdSSR, der Zentralrat der Sowjetischen Gewerkschaften der UdSSR und das ZK des Leninschen Kommunistischen Jugendverbandes faßten den Beschluß, die auf dem Subbotnik erarbeiteten Mittel in Übereinstimmung mit den Wünschen der Werktätigen für die Rekonstruktion und technische Neuausrüstung medizinischer Einrichtungen zur Verfügung zu stellen.

Das Politbüro erörterte die von der Regierung ausgearbeiteten Vorschläge über die Hauptrichtungen einer Reorganisation des staatlichen Systems der Planung der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Landes und des Systems der materiell-technischen Versorgung, die das Ziel verfolgen soll, diese mit den neuen Anforderungen in Einklang zu bringen, die sich aus der Umstellung auf wirtschaftliche Leitungsmethoden in der Volkswirtschaft ergeben.

Im Laufe der Erörterung wurde unterstrichen, daß die planmäßige Leitung der Wirtschaft als einheitlicher volkswirtschaftlicher Komplex eine der wichtigsten Errungenschaften und Vorzüge des Sozialismus und der Hauptbeheb zur Verwirklichung der Wirtschaftspolitik der Partei ist. Das neue System der Planung muß gestützt auf die wirtschaftlichen Methoden, den Einfluß des Planes auf die beschleunigte Entwicklung der Volkswirtschaft und die Hebung seiner Effektivität verstärken sowie die Demokratisierung der Leitung, den Ausbau der wirtschaftlichen

Selbständigkeit und die Verstärkung der Verantwortung der Betriebe (Vereinigungen) aufgrund des Entwurfs des neuen Gesetzes über den Staatlichen Betrieb (Vereinigung) und der Einräumung einer weitgehenden Initiative für die Arbeitskollektive bei der Erzielung hoher Endergebnisse gewährleisten. Es ist vorgesehen, die Publizität auszubauen und die Erörterung großer volkswirtschaftlicher sowie wissenschaftlich-technischer und ökologischer Probleme durch die breite Öffentlichkeit in die Praxis einzuführen.

Es ist vorgesehen, die Formen und Methoden der Planung von Grund auf zu verändern, sie auf die Normativgrundlage umzustellen und als ein System des staatlichen Auftrags zu gestalten, die Ministerien und Betriebe von der kleinsten Bevormundung und Reglementierung der Arbeit der Betriebe zu befreien.

Beschlossen wurden Maßnahmen zur Vervollkommnung der Formen und der Methoden der Organisation der materiell-technischen Versorgung der Volkswirtschaft, gerichtet auf die Schaffung eines mobilen gesamtstaatlichen Systems des Großhandels und der Direktbeziehungen zwischen Konsumenten und Produzenten, das zur effektiven Nutzung der Ressourcen und zur Erhöhung der Stabilität und Sicherheit der materiell-technischen Versorgung beitragen soll.

Gemäß den neuen Aufgaben wird eine Vervollkommnung der Struktur des Staatlichen Plankomitees der UdSSR und der Hauptverwaltung für materielle-technische Versorgung der UdSSR, die Verstärkung der Zusammenarbeit zwischen ihnen sowie der Koordinierung ihrer Tätigkeit mit den ständigen Organen des Ministerrates der UdSSR, den Ministerien und anderen zentralen Staatsorganen vorgesehen.

Zur Erörterung kam die Frage der Förderung der Rolle des Staatlichen Komitees der UdSSR für Wissenschaft und Technik bei der Leitung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in unserem Land. Es wurde auf die Notwendigkeit verwiesen, das angesammelte wissenschaftlich-technische Potential bestmöglich

zu nutzen, die Integration von Wissenschaft und Produktion zu verstärken, ein Zusammenwirken der an der Akademie, an Universitäten und Hochschulen betriebenen Wissenschaft, sowie der Zweigwissenschaft zu gewährleisten. Behandelt wurden Maßnahmen zur Vervollkommnung der Tätigkeit des Komitees, zur Verstärkung der Prognose- und Analysearbeit bei der Festlegung der Wege zur Entwicklung von Wissenschaft und Technik, zur Ausarbeitung des Wirtschaftsmechanismus der Leitung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, zur Überführung der Forschungs-, Projektierungs- bzw. Konstruktionsinstitute und -einrichtungen auf volle wirtschaftliche Rechnungsführung und Eigenfinanzierung. Akzentuiert wurde die besonders große Bedeutung der Fragen der Realisierung des Komplexprogramms des wissenschaftlich-technischen Fortschritts der RGW-Länder bis zum Jahre 2000.

Das Politbüro billigte die Ergebnisse der Gespräche M. S. Gorbatschows und anderer führender Repräsentanten der Sowjetunion mit dem Generalsekretär der Arabischen Sozialistischen Baath-Partei und Präsidenten der Syrischen Arabischen Republik, H. Assad. Die Verhandlungen, die in einer Atmosphäre des Vertrauens und der gegenseitigen Verständigung stattgefunden haben, bekräftigten die Unveränderlichkeit des Kurses der Führung beider Länder auf allseitige sowjetisch-syrische Zusammenarbeit und eröffneten neue günstige Perspektiven für die weitere Entwicklung der Beziehungen der festen Freundschaft zwischen der Sowjetunion und Syrien auf der Grundlage des Vertrages von 1980. Mit Genugtuung wurde auf die Gemeinsamkeit der Standpunkte zu einem breiten Kreis von internationalen Problemen verwiesen, darunter zum Nahen Osten. Als prinzipiell wichtig wurde die beiderseitige Einsicht in die Notwendigkeit eingeschätzt, die Logik von Spannungen und Konfrontation zu überwinden, die den Ländern und Völkern des Nahen Ostens von den imperialistischen Kreisen und deren Verbündeten auf-

gezwungen wird, und eine Wen-

de zur Lösung des Konflikts und zu einer praktischen Vorbereitung einer internationalen Konferenz herbeizuführen. Gebilligt wurden die Ergebnisse der Verhandlungen M. S. Gorbatschows und N. I. Ryshkows mit dem Vorsitzenden des Ministerrates der VR Bulgarien, G. Atanassow, der sich zu einem offiziellen Freundschaftsbesuch in der UdSSR aufhalten hatte. Das Politbüro schätzte die geleistete Arbeit zur Herstellung direkter Beziehungen und zur Bildung gemeinsamer sowjetisch-bulgarischer Betriebe und Vereinigungen positiv ein und erteilte konkrete Aufträge, die auf eine Steigerung der Dynamik und der Effektivität des Integrationsprozesses zwischen der UdSSR und Bulgarien gerichtet sind.

Diskutiert wurden die Ergebnisse des Treffens M. S. Gorbatschows mit dem Vorsitzenden der KP Luxemburgs R. Urbany. Das Treffen bekräftigte die Wichtigkeit kameradschaftlicher Beziehungen zwischen den Kommunisten verschiedener Länder und deren Verständigung auf der Grundlage der Treue zu den gemeinsamen Idealen für die Lösung ihrer nationalen Aufgaben und den Erfolg im Kampf für eine Umgestaltung der internationalen Beziehungen im Interesse des Friedens und der Sicherheit aller Völker.

Erörtert wurden die Ergebnisse des Arbeitsbesuches J. K. Ligatschows in der Ungarischen Volksrepublik. Dabei wurde festgestellt, daß die Gespräche mit den führenden Repräsentanten Ungarns, die Begegnungen mit dem Partei- und Wirtschaftsaktivisten zur Ermittlung neuer Möglichkeiten für die Vertiefung der wirtschaftlichen und der wissenschaftlich-technischen Integration, die Verstärkung des ideologischen Zusammenwirkens, die Vervollkommnung der Beziehungen zwischen den Parteien und die Intensivierung eines gemeinsamen Studiums der gesammelten Erfahrungen beigetragen haben, die einem Vorankommen der sowjetisch-ungarischen Zusammenarbeit dienen.

Auf der Sitzung des Politbüros des ZK der KPdSU wurden auch einige andere Fragen der Innen- und Außenpolitik behandelt.

Im Zentralkomitee der KPdSU, im Ministerrat der UdSSR, im Zentralrat der Sowjetgewerkschaften und im ZK des Komsomol

Am 18. April 1987 fand der kommunistische Unionssubbotnik statt, der dem 117. Geburtstag W. I. Lenins gewidmet war. Er ist ein markantes Zeugnis der politischen und Arbeitsaktivität der Sowjetmenschen und ihres Bestrebens, den 70. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution würdig zu begehen. Am Subbotnik nahmen 159 Millionen Menschen teil, die an ihren Arbeitsplätzen in Industrie, Landwirtschaft, im Bau- und Transportwesen, in anderen Volkswirtschaftszweigen sowie bei

der Einrichtung von Städten und Siedlungen beschäftigt waren. Durch ihre hochproduktive Arbeit leisteten die Subbotnikteilnehmer einen gewichtigen Beitrag zur Erfüllung der Aufgaben des zweiten Jahres des zwölften Planjahrfünftens.

Nach vorliegenden Angaben wurden an diesem Tag allein 1 387 Millionen Rubel hergestellt. Mehrere Arbeitskollektive produzierten mehr als an anderen Tagen. Für die Herstellung eines großen Teils der Ergebnisse wur-

den eingesparte Rohstoffe und Materialien verwendet. Die Teilnehmer an dem Subbotnik verdienen 208 Millionen Rubel, die dem Fonds des Fünfjahresplans zugeführt wurden.

Das Zentralkomitee der KPdSU, der Ministerrat der UdSSR, der Zentralrat der sowjetischen Gewerkschaften und das ZK des Komsomol dankten auf herzlichste den Arbeitern, Technikern und Angestellten, der Jugend, den Angehörigen der Sowjetarmee und Flotte, den Kriegs- und Arbeitsveteranen, al-

len Teilnehmern am landesweiten kommunistischen Subbotnik für ihre aufopferungsvolle unentgeltliche Arbeit.

Die auf dem Subbotnik erarbeiteten Mittel werden in Übereinstimmung mit den Wünschen der Werktätigen für die Rekonstruktion und technische Neuausrüstung von Krankenhäusern, Entbindungshäusern, Ambulatorien und Polikliniken sowie für deren Ausstattung mit modernsten Diagnose- und Pflegemitteln zur Verfügung gestellt.

Im Zeichen der Beschleunigung, der Aktivistenarbeit und des Friedens

Maifestlichkeiten in Kasachstan



Die Malfeyer hat ihr 100-jähriges Jubiläum bereits hinter sich. Wie auch früher zog sie bei uns in der Zeit der Frühjahrserneuerung ein als ein Fest der Energie und der Jugend, des Arbeitseinsatzes und der lichten Hoffnungen, als ein Fest der brüderlichen Einigung aller Werktätigen des Planeten. Die diesjährige Feyer hat auch ihr besonderes Merkmal. Das ist die Beschleunigung, die wir in allen Lebensbereichen der Gesellschaft immer stärker verspüren. Über Kasachstan wie auch über unserm ganzen Land weht der frische Wind von Wandlungen. Daran erinnert uns die Zelle aus den Losungen des ZK der KPdSU „Eure Kenntnisse, Überzeugungen und Taten — alles für die Sache der Umgestaltung“, die sich mehrmals in der festlichen Ausgestaltung der Republikhauptstadt wiederholt.

Der Tag der internationalen Solidarität der Werktätigen wird in der Atmosphäre der Begeisterung gefeiert, mit der Millionen und aber Millionen Sowjetmenschen zum 70. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution rüsten. Die Sache der Oktoberrevolution fortsetzend, bekunden die Werktätigen der Städte und Dörfer der Republik immer mehr Aktivität und Neuerertum in der Arbeit,

beharrlich überwinden die Stagnation, das Überlebte und Negative, mobilisieren neue Reserven der Realisierung der Vorgaben und sozialistischen Verpflichtungen des Jahres und des Planjahrfünftens. Die Schritte der Umgestaltung kommen nicht nur in Zahlen auf Transparenten, sondern in der ganzen Vielfalt unseres Lebens zum Ausdruck: um Wachstumstempo der Industrie und Agrarproduktion, in den schneller als vorher gebauten Mehrfamilienhäusern, in der Verbesserung der handelsmäßigen und kulturellen Betreuung sowie in der Gesundung der Lebensbedingungen der Bevölkerung zum Ausdruck.

Unter den Einwohnern Almatas, die zur Demonstration eilen, sind Menschen verschiedener Altersstufen, Berufe und Nationalitäten. Nie und niemandem wird es gelingen, die durch die Zeit erprobte Völkerverbrüderung, Brüderlichkeit und gegenseitige Hilfe aller Republiken der UdSSR zu stören! Fürwahr international sind die Kolonnen der Arbeiter, Studenten, Spezialisten, Wissenschaftler und Veteranen, die sich zum Hauptplatz der Stadt begeben. In verschiedenen Sprachen klingen Lieder, die die Partei Lenins, den Frieden und die Solidarität rühmen.

(Schluß S. 2)



Alma-Ata, 1. Mai 1987. Festlicher Umzug der Demonstranten. Fotos: Jürgen Witte und Alexander Engels

Frühlingsrhythmus der Erneuerung

(Schluß)

reichen den Leitern der Komunistischen Partei und des Sowjetstaates Blumen.

Unter den Marschklängen betreten den Platz Vertreter der hauptstädtischen Bezirke Moskwa, Proletarski, Krasnaja Presnja, des Lenin-, des Frunse-, des Swerdlow-, des Dzierzynski- und des Baumannbezirks.

Eine Art Wunderblume entfalte ihre Knospen über der Kolonne. Mitten unter den stählernen „Blütenblättern“ eines riesigen Zahnrads sieht man das Modell eines ungewöhnlichen Lastkraftwagens. Das ist „SIL-4331“ mit Dieselmotor. Im Emblem des größten Moskauer Betriebs, dessen Kolonnen über einen Kilometer ziehen, hat es seinen Vorgänger „SIL-130“ schon ersetzt; bald wird es ihn auch auf dem Fließband ersetzen.

„In diesem Jahr wird unser Werk rund 1 000 Lastautos mit Dieselmotor herstellen“, sagt der Dreher L. Barinow, Held der Sozialistischen Arbeit. Delegierter des XXVII. Parteitag der KPdSU. Der Übergang zum Bau dieses wirtschaftlich vorteilhaften, ladafähigen und komfortablen Lkw mit Dieselmotor ist die Hauptaufgabe, an deren Lösung unser Kollektiv zur Zeit arbeitet.“

Dutzende einmütig erhobene Arbeiterhände sieht man auf dem Großfoto mit der Unterschrift „Borez“ wählt den Direktor. So hat das Kollektiv der Vereinigung auf der Maidemondation das wichtigste Ereignis in seinem Leben zum Ausdruck gebracht.

Das Emblem von „Metrostroi“ — der allen Moskauern gut bekannte Buchstabe „M“ — breitet seine Schwingen gleich einem Vogel über das Nelkenmeer aus. „Her mit 45 Kilometern U-Bahnlinie!“ lautet der Aufruf. Im laufenden Planjahr fünf sollen 24 neue Stationen gebaut werden. Die Schnellbahn kommt nach Jasenowo und Tjoply Stan, Bibirjo und Otradnoje. Lianosowo und Ljubljno, Tscherkisowo und Krylatkoje...

Schon in diesem Jahr werden zwei neue U-Bahnstationen — „Tjoply Stan“ und „Tschchow-skaja“ — die ersten Fahrgäste empfangen.

Auch die Moskauer Binnenschiffer empfangen die ersten Fahrgäste und die ersten Frachten — die Schifffahrt hat begonnen. Die Schirmmützen der Binnenschiffer sind in der Kolonne des Stadtbezirks Ljubljno gut zu sehen.

Um die Fristen der Schifffahrt zu verlängern, haben die Binnenschiffer schon zu Frühlingsbeginn mit den Eisbrechern die Trassen für die ersten Schiffe gezogen. Aber gebrochen wird nicht nur das Eis, auch die veralteten Formen und Methoden, die die Arbeit hemmen. So gab es bis vor kurzem im Südhafen „vorteilhafte“ und „nichtvorteilhafte“ Frachten, die einen waren leichter, die anderen schwieriger abzufertigen. Die Entlohnung war jedoch gleich. Jetzt wurden auf Initiative der Hafenarbeiter die Verladebereiche vereinigt. Als Endziel wird die schnellste Abfertigung der Schiffe angestrebt.

An der Spitze der Kolonne des Oktjabrski-Bezirks schreitet das Kollektiv des Betriebs „Krasny Proletari“. Dieser Veteran des Werkzeugmaschinenbaus, der vor kurzem sein 130jähriges Jubiläum beging, hat sich voll und ganz auf den Rhythmus der Beschleunigung umgestellt.

Über der Kolonne schwebt das Spruchband: „Die sowjetisch-bulgarische Vereinigung „Krasny Proletari“ — Borez“ wird 1987 gemeinsam 750 flexible Produktionsmodule herstellen.“

Dem Brigadier der Montagearbeiter M. Falkowitsch, der jetzt in der Kolonne der Demonstrationen marschiert, steht bevor, einige Tage später mit bulgarischen Kollegen im Kombinat für Robotertechnik in der Stadt Stara Sagora zu arbeiten.

„Unsere Brigade“, erzählt er, „befaßt sich mit Einrichtung und Inangangsetzung von Robotern, die wir aus der VRB beziehen. Gekoppelt mit den Werkzeugmaschinen des Krasny Proletari“, bilden sie flexible Produktionsmodule, die mit nur wenig Bedienungspersonal arbeiten können.

Die Qualität ist jetzt unsere Haupt Sorge. Dieses Problem lösen wir gemeinsam, und der Austausch von Arbeiterbrigaden leistet uns dabei gute Dienste.“

Die besten Arbeitskollektive und alle Bezirke der Hauptstadt berichten auf dem Hauptplatz unseres Landes über ihre Leistungen. Ein Spruchband in der Kolonne des Perwomalski-Bezirks besagt: „70 Prozent Zuwachs beim Verbrauch von Rohstoffen, Materialien und Brennstoffen durch Einsparung. Das Komplexprogramm „Einsparung“ gewährleistet die Verwirklichung dieses Beschlusses.“

Der Bezirk, der den Namen der heutigen Feier führt, kann auf so manches stolz sein. Es gibt hier allerdings noch viele ungelöste Probleme. „Der Bezirk hat den Plan bei Erzeugnisqualität nicht erfüllt. Im zweiten Quartal holen wir auf!“ — diese Worte an einem Plakat klingen mobilisierend.

Fröhlich singend, ziehen die Studenten über den Platz. „Nie vergeß ich den Freund, den ich in Moskau gewann“, singt zusammen mit allen Bernardo Opotni Mendoz aus Guinea-Bissau, Student am Institut für geologische Erkundung.

„Aus den Fenstern unserer Hochschule sieht man den Roten Platz und den Kreml. Für uns Afrikaner versinnbildlichen sie ihr Land, das Bollwerk des Friedens und der wahren Gleichheit“, sagt er.

Mitten im fröhlichen Treiben auf dem festlichen Platz erkennen alle sofort den Schauspieler Jewejni Sharikow, den Darsteller der Hauptrolle des Milizkommissars im mehrteiligen Fernsehfilm „In der Revolution geboren“.

„Die Filmkunst hat sich jetzt ernsthaft den aktuellen Problemen unseres Lebens zugewandt“, meint er. „Es verschwindet jene obligatorische Pfadei, die in den letzten Jahren unsere Kinos überflutete, und werden wahrhaft markante, aktuelle, talentvolle Werke geschaffen.“

Auf dem Roten Platz begegnen wir auch den Helden des Gemäldes „Die Sieger“, geschaffen vom Verdienten Künstler der RSFSR K. Antonow. Im Moment befindet er sich auf der Tribüne

unter den Ehrengästen. Auf dem malerischen Bild hat der ehemalige Frontsoldat seine Waffenbrüder dargestellt, die feindliche Fahnen niederstürzen.

„Jetzt, wo der Donner der Kämpfe schon längst verhallt, klingt die Besorgnis um den Frieden und um sein Schicksal dennoch im Schaffen der Maler fort, die einstmals Soldaten waren“, sagt Konstantin Michailowitsch. „Unsere Erinnerungsarbeiten sind unwillkürlich auch eine Mahnung. Die Tragödie des Krieges soll sich nie wiederholen!“

Mit blauen Fahnen, die gleichsam einen wolkenlosen, friedlichen Himmel symbolisieren, treten Turner auf den Roten Platz. Es ertönen Fanfaren, und die Sportler gestalten alle wie einer gleichzeitigen, eine gymnastische Komposition. Jugend, Kraft und Schönheit sprechen aus jeder ihrer Bewegung. Die Sportveranstaltung schließt mit dem Auftritt der Meister künstlerischer Gymnastik.

Noch ist das Beifallscho nicht verklungen, als bereits eine neue Gruppe von Mädchen — Mitglieder der heute allgemein sehr beliebten Sektionen für rhythmische Gymnastik — auf den Platz tritt. Man verfolgt ihre Darbietungen und staunt über die hervorragende Legierung von Sport und Kunst. Die modernen, flotten Rhythmen werden von einem Walzer abgelöst, und schon wiegen sich Hunderte junge Paare im Tanz.

Ein Land, in dem die Kunst dem Volke gehört, verfügt für wahr über unzählige Talente. Sowohl die Musikanten, die die Demonstration einleiteten, als auch die Tänzer sind Vertreter von Lenkunskollektiven der Klubs, Kulturhäuser und -paläste der Stadt.

Der Rote Platz ist von jungen Leuten beherrscht. Die Mädchen und Jungen skandieren: Ein dreifaches Hoch auf die Kommunistische Partei der Sowjetunion! Als Antwort darauf ertönt ein schallendes „Hurra!“

Wir verknüpfen mit der Malfeier und dem Frühling stets unsere Hoffnungen. Die festliche Atmosphäre stimmt uns zu neuen Taten und Leistungen. Vor uns liegt ein bedeutsames historisches Ereignis — der 70. Jahrestag der Oktoberrevolution. Und es ist zutiefst symbolisch, daß dieses Jubiläum in den Zeitraum tiefgehender Wandlungen und der Erneuerung aller Seiten des Lebens unserer Gesellschaft fällt. Der Große Oktober übernimmt den Staffelstab der Malfeier.

(TASS)

Jede Arbeitsminute schätzen

Die Arbeitsleistungen der Brigade Maria Herzog aus der Karagandaer Süßwarenfabrik kennen weit über die Grenzen des Betriebs hinaus. Dieses Kollektiv ist mehrfacher Sieger im sozialistischen Wettbewerb. Mit unter den ersten in der Fabrik unterstützte es die Initiative des ältesten Walzwerkes der Karagandaer Hüttenkombinats Sergej Droschhin. Ausgezeichnete Qualität mit wenigem Aufwand erzielen! In den letzten 1,5 Jahren hat die Brigade Herzog ihr Leistungsprofil wiederholt auf eigener Initiative erhöht. Maria Herzog ist Nachwuchsausbilderin und Aktivistin mehrerer Planjahrpläne.

Wie gelingt es der Brigade, die Arbeitsproduktivität zu steigern? Darüber erzählt heute Maria HERZOG selbst.

Vor anderthalb Jahren haben wir nach Erwägung unserer Möglichkeiten beschlossen, dank der Nutzung innerbetrieblicher Reserven unser Leistungsniveau um 5 Prozent zu vergrößern. Damals wurde unsere Produktionsabteilung gerade technisch neuausgerüstet. Während der Montage der neuen automatischen Takstraße erprobten zwei Brigaden (die von Soja Michejewa und die von Soja Michejewa und die von Soja Michejewa) die an dieser Takstraße arbeiten sollten, sie in der Arbeit. Das ermöglichte es, sich in den Ausrüstungen und in sämtlichen technologischen Arbeitsvorgängen gründlich auszukennen, die dafür nötige Zeit zu ermitteln und die Effektivität der neuen Takstraße zu berechnen. Erst dann wurde der Beschluß über die Vergrößerung der Leistungsnorm gefaßt. Dabei selbsterhöht wurden, daß diejenigen Normen erhöht wurden, die bereits für die Arbeit an der neuen Takstraße festgelegt waren. Sämtliche Prozesse daran, angefangen mit dem Kochen von Sirup, der Zubereitung der Füll- und der Karamellenmasse bis zum Einpacken und Abwägen der fertigen Bonbons, sind automatisiert. Es fragt sich, was da noch ein Mensch zu tun hat, wenn alles von Maschinen getan wird? Es stellt sich über heraus, daß es noch sehr viel zu tun gibt, wenn man natürlich an die Sache schöpferisch herangeht. Wir haben es gelernt, die Zeit rationell zu nutzen, Minuten zu sparen, die Kilogramme und Tonne überplanmäßiger Produktion ergeben. Arbeiteten an der früheren Takstraße zwanzig Personen, so sind es jetzt nur vierzehn, auch das Abpacken besorgen wir jetzt selbst, was früher nicht der Fall war. Die Takstraße läuft jetzt auch mit größerer Geschwindigkeit. Mit 120 Meter in der Minute statt mit 65 wie früher.

„Zugleich brachte die Installation neuer Technik ein ernstes Problem mit sich. Der Verschleiß der alten Ausrüstungen machte rund 70 Prozent aus, und die Hälfte davon war dringend zu ersetzen. Außerdem sind sie auch moralisch veraltet. Die Maschinenbaubetriebe aber befriedigt die Bedarfsanmeldungen des Betriebes nicht. Es ist äußerst kompliziert, die technische Umrüstung des Betriebs unter solchen Bedingungen zu führen.“

Was die Erfolge der Brigade betrifft, so helfen uns die hohe Exaktheit unseres Handelns und der gegenseitige Beistand. An-

ders darf es auch nicht sein. Wenn z. B. nur ein einziger Arbeiter schlecht macht, dann leiden alle darunter, denn wir sind durch eine einheitliche technologische Kette miteinander verbunden. Die Aktivität der Menschen wird durch den Brigadenleistungsvertrag mit Entlohnung nach dem Leistungsbeitrag gefördert. Täglich werden wir dessen Ergebnisse aus, ich führe ein Sondertagebuch, in dem ich fixiere, wie ein jeder gearbeitet hat. Am Monatsende, wenn der Brigader das Fazit zieht, sieht man, wer einer Aufmunterung würdig ist und wer nicht. Wir lassen auch den moralischen Faktor nicht unberücksichtigt.

Die Erfüllung des Plans ist für uns Gesetz und die Obererfüllung — eine Ehre. Wir bemühen uns, so zu arbeiten, daß wir uns nicht zu schämen brauchen, unseren Arbeitskollegen in der Produktionsabteilung in die Augen zu schauen.

Unser ständiger Rivale im sozialistischen Wettbewerb ist die Brigade von Soja Michejewa. Wir arbeiten unter gleichen Bedingungen und bedienen in verschiedenen Schichten dieselbe Takstraße.

Das Streben nach der Steigerung der Produktionseffektivität und Arbeitsproduktivität ist dem ganzen Kollektiv der Karamellenabteilung wie übrigens auch der Fabrik eigen.

Gut bekannt sind die Namen der fortschrittlichen Arbeiterinnen Olga Hunkel, Valentine Anton, Irina Kurkewitsch, Maria Gerner, Jelena Schulkina und anderer. Sie haben schon mehrere Tonne überplanmäßige Produktion auf ihrem Konto. Auch im großen und ganzen arbeitet die Karagandaer Süßwarenfabrik erfolgreich. Die Pläne werden stets erfüllt, die Qualität der Produktion ist hoch. Darf denn überhaupt ein Betrieb der kommunistischen Arbeit, mehrfacher Sieger im sozialistischen Wettbewerbs, es sich erlauben, seine Fabrikmarke zu untergraben? Nicht umsonst ist hier gegenüber den anderen Süßwarenfabriken der Republik die Arbeitsproduktivität die höchste, und die Selbstkosten der Produktion sind die niedrigsten. Die Karagandaer Süßwarenfabrik ist der einzige Betrieb der Branche, der in drei Schichten arbeitet.

Und dennoch lassen wir uns durch das Erreichte nicht berauschen. Wir haben noch unendlich viel zu leisten.

Im Zeichen der Beschleunigung, der Aktivistarbeit und des Friedens

(Schluß)

G. W. Kolbin, die Mitglieder des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans J. F. Baschmakow, L. J. Dawletowa, S. K. Kamalidenow, S. K. Kubaschew, W. A. Kusmenko, M. S. Mendybajew, J. A. Meschtschekow, S. Mukaschew, N. A. Nasarbajew, A. P. Rybnikow, die Kandidaten des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans E. Ch. Gukasow und W. M. Miroshnik. Sie werden von den Anwesenden aufs herzlichste begrüßt.

Anwesend sind auch die Stellvertretende Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR W. W. Sidorowa, die Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrates der Kasachischen SSR K. A. Abdullajew, M. M. Achmetowa, O. I. Sholtikow, A. P. Korotkow, der Chef des Mittelasiatischen Rotbanner-Militärbezirks Generaloberst A. W. Kowtunow, das Mitglied des Ministerrates — Leiter der Politischen Verwaltung des Mittelasiatischen Militärbezirks Generalleutnant G. W. Kotschkin, der Vorsitzende des Kasachischen Republikgewerkschaftsrats E. M. Shakschekow, der Erste Sekretär des ZK des Komsomol Kasachstans S. S. Kondybajew, der Vorsitzende des Alma-Ataer Gebietsvollzugskomitees N. T. Knjasew, der Vorsitzende des Alma-Ataer Stadtvollzugskomitees S. K. Nurkadiow sowie hohe Militärs.

Auf den Tribünen befinden sich Veteranen der Partei, des Großen Vaterländischen Krieges und der Arbeit, Schrittmacher und Neuerer der Produktion, namhafte Wissenschaftler, Kulturschaffende, Vertreter der Partei, Staats- und Massenorganisationen.

Weithin hörbar sind die an den Feiertagen so gewohnten, doch immer bewegenden Fanfarenklänge. Unter Hochrufen auf den 1. Mai, den proletarischen und sozialistischen Internationalismus, die ewig lebende revolutionäre Lehre des Marxismus-Leninismus, auf die KPdSU und das Sowjetvolk füllt ein Strom roter Fahnen den Platz. Burschen in Sportanzügen tragen diese Fahnen. In der Mitte fährt die Dekorationsanlage „1. Mai — Tag der internationalen Solidarität der Werktätigen“. Als eine thematisch gestaltete Kolonne kommen die farbenprächtig ausgestatteten Modelle: „Realisiert die Beschlüsse des Januarplenums des ZK der KPdSU von 1987!“, „Eine würdige Ehrung dem 70. Jahrestag des Großen Oktober!“, „Sowjetkasachstan geht den Weg der Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung“. Hinterher schreitet wieder die Jugend lebenslustig, energisch, mit roten Fahnen, mit Abbildungen von Hammer und Sichel.

Es erschallt ein Hochruf auf die unerschütterliche brüderliche Freundschaft der Völker unseres multinationalen sozialistischen Vaterlandes. Auf den Platz tritt eine Kolonne mit der Dekorationsanlage „In einheitlicher Familie“ mit einer Komposition in der Mitte, die die Einheit aller Nationen und Völkern der UdSSR versinnbildlicht. In Kasachisch und Russisch erklingen Gedichte über die weise Leninische Nationalitätenpolitik der KPdSU, die alle Werktätigen des Landes vereint hat.

Im feierlichen Aufmarsch sind die vereinten Kolonnen der Stadtbezirke. Sie nehmen die ganze Breite des Platzes ein. Vorn bewegt sich die Dekorationsanlage „Ordengeschmücktes Alma-Ata“. Das Recht, das Banner Alma-Atas zu eskortieren, ist zuteil geworden der Weberin, Heldin der Sozialistischen Arbeit L. W. Kotschetowa, dem Flieger und Delegierten des XXVII. Parteitags der KPdSU Sch. A. Kalambajew, dem Baubrigadier und Delegierten des XXVII. Parteitags der KPdSU W. W. Detling, der Montageschlosser und Deputierten des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR L. A. Gridnewa, dem Verdienten Künstler der Republik und Preissträger des Leninischen Komsomol Kasachstans K. Tastanbekow.

Mit Beginn des zweiten Jahres des zwölften Planjahrpläne ist das Wachstumstempo der gesellschaftlichen Produktion und des Wohlstands der Werktätigen in der Republik wesentlich gestiegen. Auch die Werktätigen Alma-Atas leisten einen gewichtigen Beitrag zur Erfüllung der Pläne der ökonomischen und sozialen Entwicklung. Mit Stolzgefühl meldeten die Kollektive der Betriebe des Lenin- und des Kallininbezirks die Obererfüllung ihrer Produktionsaufgaben der vier Monate. Der Zeitvorsprung beträgt mehr als zwei Tage. Erfolgreich im Produktionsaufgebot zu Ehren der Malfeier waren auch die Arbeiter und Spezialisten der meisten Betriebe des Auesow-Bezirks, vieler Betriebe und Fabriken des Alatau-Bezirks, der Bezirke Sowjetski, Oktjabrski, Moskowski und des Frunse-Bezirks.

Über den Erfolg einer beliebigen Sache entscheiden vor allem die Menschen, die Kader, ihre Initiative und schöpferische Suche, die Verantwortung für die übertragene Sache. Die farbenfrohen Paneele und Diagramme, Lösungen und Plakate in den Händen der Demonstranten besagen, daß die Werktätigen die Beschlüsse des Januarplenums des ZK der KPdSU von 1987 und des VIII. Plenums des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, des Kurses auf breite Demokratisierung aller Lebensbereiche befruchteten. „Ehre den Arbeitsaktivisten — wahren Meistern ihres Fachs,

Neuerer der Umgestaltung!“ — diese Losung des ZK der KPdSU bezieht sich mit vollem Recht auch auf die Arbeiter, Ingenieure und Techniker der Produktionsvereinigungen für Plastverarbeitung „Ksyl-Tu“, der Fleischindustrie und der Betriebe für Reparatur von elektrischen Triebwagen und anderer, die die Arbeitsproduktivität bedeutend gesteigert und die Produktionsqualität verbessert haben.

Ausgezeichnet gestimmt sind die Arbeiterinnen der Wirkwarenvereinigung „F. Dzierzynski“ — die Staatspreissträgerin der UdSSR und der Kasachischen SSR, Strickerin S. K. Auelbajewa und die Trägerin des Ordens des Arbeiterruhmes II. und III. Klasse, Näherin W. W. Lagusina. Sie begehen das Fest mit dem Gefühl erfüllter Pflicht: Sie haben ihre persönlichen Verpflichtungen zu Ehren der Malfeier bedeutend übererfüllt. Fleißig gearbeitet haben auch die meisten ihrer Kolleginnen. Das Kollektiv erfreute die Bevölkerung vieler Gebiete mit schönen modischen Kleidern und Anzügen. Erzeugnisse mit dem Index „N“ (Neu) sind bedeutend mehr als plangemäß erzeugt worden. Das wurde durch die Vervollkommnung des Wirtschaftsmechanismus und die Erhöhung der Rolle des Faktors Mensch erzielt.

Im Anmarsch sind die Arbeiter und Spezialisten des Werks für Niederspannungsapparaturen, die sich auf die Staatliche Erzeugnisabnahme am besten vorbereitet haben.

In den Festkolonnen sieht man viele Plakate und Diagramme, die die Erfüllung des Programms „Wohnungsbau 91“ veranschaulichen. In der Stadt und im Gebiet wurden in vier Monaten anderthalbmal mehr Häuser übergeben als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Am freudigsten lächeln selbstverständlich diejenigen, die unlängst die Schlüssel von neuen Wohnungen erhielten. Besonders viele Neusiedler gibt es in der Produktionsvereinigung „Asfaltobeton“. Hier ist es gelungen die Zahl der Antragsteller beträchtlich zu reduzieren — am Vorabend des Ersten Mai haben die Mieter ein neues, in eleganter Regie gebautes Wohnhaus bezogen.

Die es ermöglichen, mehr bessere und billigere Erzeugnisse zu produzieren. Die Losungen und Transparente rufen auf, die Zweiel- und Dreischichtenarbeit aktiver einzuführen, sich auf Selbstfinanzierung und -kostendeckung umzustellen, die Verbindung der Wissenschaftler mit der Praxis zu festigen, den wissenschaftlich-technischen Fortschritt zu beschleunigen und eine breite Bahn allen Neuen und Progressiven zu eröffnen.

An der Tribüne ziehen Mitarbeiter von Transport-, Fernmelde- und Handels- und Dienstleistungsbetrieben vorbei. In letzter Zeit haben sich im Dienstleistungsbereich positive Tendenzen angebahnt, die Bedürfnisse der Bevölkerung werden besser gedeckt. Es sind jedoch noch weit nicht alle Probleme des Dienstleistungswesens gelöst; die Kollektive seiner Bereiche müssen besser arbeiten und für die Vorschläge und Bemerkungen der Bürger ein offenes Ohr haben. Die jetzt entstehenden spezialisierten Genossenschaften und die individuelle Erwerbstätigkeit gemäß dem am 1. Mai in Kraft getretenen Gesetz darüber werden wesentlich dazu beitragen, um diese wichtige soziale Aufgabe zu lösen.

Die Demonstranten singen Lieder über Freundschaft, Arbeit und Frieden. Vor der Menschheit steht gegenwärtig kein verantwortungsvolleres und wichtigeres Ziel als die Beseitigung der Gefahr eines Kernwaffenkrieges, die Reduzierung der Streitkräfte und Waffen. Das kommt in der Ausstattung der Kolonnen durch Plakate, Transparente und Losungen zum Ausdruck. Mit von Herzen gehendem Jubel billigen die Manifestanten den Hochruf auf die Leninische Außenpolitik der Sowjetunion — die Politik des Friedens und der Sicherheit aller Völker, der weitgehenden internationalen Zusammenarbeit. Die Kasachstaner betätigen sich aktiv an der Bewegung für internationale Entspannung. Immer mehr Mittel werden von Kollektiven und einzelnen Bürgern an den sowjetischen Friedensfonds überwiesen.

In den Kolonnen sehen wir die Porträts von Produktionsschrittmachern, Neuerern, Enthusiasten der Umgestaltung — derjenigen, die gegenwärtig bei der Realisierung der Vorhaben und Pläne ihrer Kollektive führend sind. Einer von ihnen ist der Held der Sozialistischen Arbeit I. A. Bulynin, Dreher in der Maschinenbaufabrik „S. M. Kirow“. Er sagt:

„Dank den neuen konstruktiven Vorschlägen unseres friedliebenden Staates ist eine reale Möglichkeit entstanden, das Niveau der militärischen Konfrontation in Europa abzubauen. Wir unterstützen von ganzem Herzen die von Michail Sergejewitsch Gorbatschow hervorbrachte Initiative über die Reduzierung von Kampfkraften. Die Solidarität der Werktätigen, aller ehrlichen und vernünftigen Menschen muß im Kampf um die Abrüstung immer mehr erstarben. Wir Arbeiter leisten einen Beitrag zur Sache des Friedens durch unsere Aktivistarbeit und werden die Verteidigung unserer Heimat immer weiter festigen.“

(KasTAG)



Sie kennt nicht ihresgleichen

In Ekibastus ist mit dem Bau des Umformerunterwerks „Ekibastusskaja“ begonnen worden. Der Strom der Oberkrafwerke von Ekibastus, die mit billiger Kohle arbeiten, wird eine Gleichspannung von 1,5 Millionen Volt erreichen und über die einzigtartige 1500 kv-Gleichstromfernleitung bis nach Tarnobow übertragen werden. Die superweite 1500kv-Gleichstromleitung kennt nach all ihren Parametern nicht ihresgleichen in der Sowjetunion und auch in der Welt. Die Länge der Magistrale beträgt 2 414 Kilometer, ihre Kapazität 6 Millionen Kilowatt, die Spannung — 1 500 Kilovolt. Die im Bau

begriffene Übertragungsleitung wird eine vom Reversiertyp sein. Über sie wird der mächtige Energiestrom von Osten nach Westen und von Westen nach Osten laufen können. Die neue Fernleitung erhöht die Manövrierfähigkeit und Zuverlässigkeit der Energiesysteme und verbessert den Betrieb der Wärme- und Kernkraftwerke, die in verschiedenen Regionen des Landes gelegen sind. Unser Bild: Der Arbeitsgruppenleiter A. Dewej (rechts) und der Bauleiter W. Kamanin (links) prüfen die Montage der Tragsäulen für das Unterwerk. Foto: KasTAG

Robert WEBER

Lenzliches

Früh beginnt der Winter zu altern. Der Schnee ärgert sich, und das macht Falten...

Wieder trillert im Morgenschein auf den grünen Zweigen das Frühlingsorchester...

Das Weltall ist ein großer Frühlingsgarten mit unsrer Erde klugem Bienenstock.

Schau: schwärmende Raumschiffe starten in den erblühten blauen Sternensog!

Hält im Rinne inne der kurze Fadenregen, lächelt in den Blättern der frische Sonnenschein.

Der Sonnenwind reißt ab den Malkalender.

Der Regen fällt so lächelndklar! Ich möchte dir Regenbogenbänder flechten

In beflügelten Sprachen singen, sich in die Luft erwachend, schwingen die Frühlingsbäume.

Lebendige Träume! Wandelin MANGOLD

Auf den Tod des Schnees

Die Sonne frißt sich in den Schnee mit jedem Tage tiefer und tiefer. Gleich einem Hund kriecht er bald im Schatten einer Kiefer.

Ehrenamtlich

Die Schülerhefte durchgesehen, korrigiert die vielen Fehler. Am Himmel schon die Sterne stehen.

Eintracht

Mir scheint, du willst es nicht begreifen, und alles habe keinen Sinn.

Vorüber ist das Mißverständnis ein großes Wunder nun geschieht. Wir sind entzückt von diesem Abend.

David JOST

Schneeglöckchen

Wenn auch noch wild die Stürme toben, ist schon des Hügel Hang geschneckt. Aus könn'gen Schnee gleich einem Wunder ein Blümlein zart zum Licht sich streckt.

Dem Namen Friedrich Bolger begegnete ich das erste Mal in den 30er Jahren, in jener bewegten Zeit der ersten Planjahrhünfte...

Wie alle wahren Dichter blieb auch Bolger in den verhängnisvollen Kriegsjahren der Muse treu. Aus Papiermangel schrieb er so manches Gedicht voller Haß gegen die braune Meute...

In den Kriegsjahren schrieb Bolger einige Dutzend Verswerke in russischer Sprache, von denen ihm jetzt nur „Der Jäger von der Wall-Street“...

„Bei rauhen Winden, die verderblich wehen, und kalten Stürmen dann im neuen Jahr, wenn wochenlang die Sonne nicht zu sehen, auch dann steh ich, obschon mit Schnee im Haar, noch meinen Mann am Bau der neuen Welt und weiche nicht, bis einst mein Herz zerschellt.“

Starkem Lebensdrang und unbeugsamer Willenskraft begegnen wir in vielen Versen unseres Dichters. Ich erinnere bloß an das schöne, Lebensbuntheit und ungestüme Lebenskraft besingende, Sonett „Bambus“, die Friedrich Bolger in einem neuen Kurort im Süden erlebte.

„Doch blieben unter dem Beton zurück die Bambuswurzeln, und sie wollten leben, Sie brachen auf die Steine Stück für Stück und ließen den Beton sich bröckeln heben, bis sie erreicht das helle Sonnenlicht; Was leben will auch Steine halten's nicht!“

Lenin und Völkerfreundschaft sind zwei unzertrennliche Themen. Sie wurden in allen Sprachen behandelt, und doch sind sie unerschöpflich. Auch Bolger hat sie auf eine unverwechselbare Art und Weise besungen.

„Ein marmorkaltes Schwellen umfächelt uns mit Blumenduft. Kein Lärm soll in das stumme Grabmal steigen, nichts stör' ilijtsch in seiner stillen Gruft.“

Wieviel Schmerzgefühl und Ehrfurcht liegt in diesen schlichten Zeilen! Und wie wahrheitsgetreu und lebendig steht er im Geiste den lebendigen proletarischen Führer. Es ist ein Wortgemälde, das uns an die Leninbilder von Shukow und Brodski erinnert.

In Moskau auf dem Roten Platz, wo der Leninsche Geist die Menschen verschiedener Rassen und Nationen zusammenführt und verbrüdet, ist bei Bolger die Idee des Gedichts „Mein Freund Taras“ erwacht, das von Alexander Henning, Johann Warkentin, David Wagner u. a. Kritikern hoch eingeschätzt und oft zitiert wurde. Ich führe hier nur die

daß er unentgeltlich die Hochschule beenden und Mitglied des Schriftstellerverbandes der UdSSR werden konnte. Von seiner aufrichtigen Liebe zur Heimat, der engeren wie der großen, sprechen allein solche Gedichtstitel wie „Mein Karaman“, „Die Heimat meint es immer gut“, „Mein Oktober“ u. a.

Auf eine einmalige Art und Weise wird dieses edle Gefühl im Gedicht „Heimat“ behandelt. Ich führe dasselbe hier ganz an, weil wir später darauf noch zu sprechen kommen:

„Man hatte mir die Täubin fortgenommen im Sack bei Nacht.“

Friedrich Bolger ist ein Dichter, der immer Schritt mit der Zeit hält. Jetzt, wo die ganze fortschrittliche Menschheit für Frieden kämpft und wo durch das Weintrüben, angepöbeln vom USA-Präsidenten, Tod oder Leben auf der Waagschale liegen, lernen wir Bolger von einer ganz anderen Seite kennen: als politischen Dichter. Unter dem Titel „Menschen, reißt euch die Hand!“ hat er einen ganzen Gedichtszyklus geschaffen, der die Schrecken der Faschisten und die Warnung vor einem neuen Krieg zum Thema hat. Diesmal wurde dem Dichter der klassische Rahmen zu eng, um sein Haßgefühl auszudrücken. In el-

schafft lieb und den Walker durch seine klangvolle Baritonstimme, mit der er das russische Volkslied „O Abendklang“ singt.

Friedrich Bolger gilt auch als einer der besten Nachdichter und Übersetzer. Er hat sich als erster an die Verdeutschung der „Persischen Motive“ von Sergej Jessenin herangewagt. Es erübrigt sich, die 15 Perlen zu zitieren, da sie jedem Freund der Poesie bekannt sind. Auch Bolgers Übersetzungen derselben sind den Lesern der „Freundschaft“ noch in Erinnerung; bei vielen sah ich die Ausschnitte in Hefte geklebt. Das sind Leistungen, die man gar

Я помню чудное мгновенье: Передо мной явилась ты, Как мимолетное виденье, Как димон чистой красоты...

Selnerzets wurde diese vielgesungene Romanze vom berühmten Übersetzer der Werke Puschkins und Lermontows, Friedrich von Bodenstedt, verdeutscht. Da sie aber stellenweise uneben im Rhythmus ist, will sie sich in den bekannten Notentext nicht fügen. Unser Friedrich, der ein feines Gefühl für beide Sprachen hat, machte es besser. Hier der ganze Wortlaut: An Anna Kern

Ich denk an jene schönen Stunden, als ich dich sah zum erstenmal wie einen Traum, der bald entschwinden, der reinsten Schönheit Ideal.

In Sehnsucht, hoffnungslos in Ringen, im Lärm und Trubel, eitel, wild, hört' lang ich deine Stimme klingen, sah ich im Traum dein holdes Bild.

Die Zeit verging, im Sturmgedröhne verlöschte meines Traumes Licht, und ich vergaß die holden Töne, dein himmlisch schönes Angesicht.

Im Dorf, wohin man mich vertrieben, floß einsam dann mein Leben hin. Ganz ohne Gottheit, ohne Liebe, ganz ohne Hoffnung, Ziel und Sinn.

Nun hab ich wieder Trost gefunden: Ich sah dein Bild zum zweiten Mal, wie einen Traum, der bald entschwinden, der reinsten Schönheit Ideal. Und jetzt noch ein Liebesgedicht von Puschkin, das ich mit Bolgers Übersetzung vergleichen will:

Я вас любил: любовь еще быть может в душе моей угаса не совсем; Но пусть она вас больше не тревожит; Я не хочу печалить вас ничем. Я вас любил безмолвно, безнадежно, то робостью, то ревностью томим; Я вас любил так искренно, так нежно, как дай вам бог любимой быть другим.

Ich liebte Sie. Vielleicht ist diese Liebe im Herzen mein auch jetzt noch nicht vergilbt. Doch kümmern Sie sich nicht um diese Triebe. Es möge nichts betruben Ihr Gemüt. Ich liebte Sie — ein hoffnungsloses Streben, von Schüchternheit und Eifersucht getrübt. Ich liebte Sie so zärtlich, so ergeben. Gäß Gott, daß Sie ein anderer je so liebt.

An dieses Gedicht lehnt sich ein anderes von Fjodor Tjuschew an, das ebenfalls vertont ist und auch von Bolger übersetzt wurde:

«Я встретил вас — и все было в отжившем сердце ожило...»

Wie treffsicher klingt z. B. die dritte Strophe: „Umwohlt von längst entschwindenden Funken, von einem Lebenswarme Licht, sah ich entzückt und wonnentrunken, vor mir dein holdes Angesicht.“

Was uns bei diesen Übersetzungen und auch bei der oben angeführten „Quelle“ auffällt, ist der natürliche fließende Übergang von einer Zeile in die andere. Das ist Kunst, und besonders in Liedertexten wichtig. Solche Zeilenübergänge würden selbst dem Großmeister des Enjambelements Reiner Maria Rilke Ehre machen.

Friedrich Bolger hat nicht nur russische, sondern auch anderssprachige Dichter aus unserer multinationalen Sowjetliteratur übersetzt; Terenti Massenka, Petrus Browka, Lasar Kokyschew, Pasy Samyk, Kaisyn Kuljew, um nur einige zu nennen.

Durch seine Übersetzungstätigkeit wurde Bolger mit vielen anderssprachigen Dichtern bekannt, was zu einer schöpferischen Freundschaft führte. So wurden von Juri Grunin, Alfred Prjanokow, Faina Janowskaja, Gennadi Panow u. a. Bolger, Spaar, Katzenstein, Kramer und der Verfasser dieser Zeilen dem Unionsleser in der Zeitschrift „Sibirskije ognj“, im Almanach „Altai“ und in verschiedenen Sammelbänden vorgestellt. So kam Bolger zu den russischen Eigenbänden, „Ja — Tschelovek“ und „Stich!“.

Die Leistungen der russischen Kollegen Mark Judalewitsch, Gennadi Panow, Wladimir Sergejew, Gennadi Wolodin u. a., stehen natürlich Bolgers Übersetzungen nach, da diese Dichter die deutsche Sprache nicht beherrschen und nach interlinearen Vorlagen übersetzen. Tadellos hat Sergej Kaschirin den Sonettenkranz „Die friedlichen Geschwister“ übertragen.

Anschließend sei noch gesagt, daß Bolgers Werke, von denen hier einige besprochen wurden, in seine Eigenbändchen „Well Mensch du bist“, „Des Dichters Herz“, „Mein schönster Tag“ und „Mein Heim“ eingegangen sind. Außerdem ist er Mitautor von etwa 40 Sammelbänden und Anthologien, die in Barmen, Alma-Ata, Moskau, Wien und den Verlagen anderer Städte erschienen sind.

Woldemar HERDT

Des Dichters Herz ist jung geblieben



Schlusstrophe dieses Meisterwerkes an:

„Nennst meinen Freund Leonti, Bulat, Schota, Stepan. Wir sind und bleiben Freunde, die niemand trennen kann. Wir sind für alle Zeiten wie Brüder eng verknüpft. Und wer das noch bestreitet, der ist und bleibt mir feind.“

Ganz anders sieht es mit der Völkerfreundschaft in den kapitalistischen Ländern aus. Das zeigt uns der Dichter in „Schwarz und Weiß“, Menschen, schwarze und weiße, marschieren. Sie verlangen Gleichheit und wollen in Freundschaft leben. Da kommen berittene Polizisten, die „Ordnungshüter“ der „freien Welt“, und stampfen alles erbarmungslos nieder. In diesem Gemetzel deckt eine „weiße herzensgute Tante“ einen Negerknauben: „Sie schwamm in Blut.“

Mit dem Sonettenkranz „Die friedlichen Geschwister“, gewidmet dem 60. Gründungstag der UdSSR, setzte Bolger dem Thema Völkerfreundschaft die Krone auf. Nicht nur der Literaturpreis, sondern auch die Tatsache, daß dieses klassische Werk von Leningrader Dichter Sergej Kaschirin übersetzt und im Fernsehen durchgegeben wurde, sprechen für sich. Solchen tadellosen Sonettenkranzen begegnen wir in der Literatur selten, weil dies die umfangreichste und schwierigste Gedichtform ist, in der die streng geordneten Strophen sowohl inhaltlich wie auch formal miteinander verknüpft sind. Unser Autor hat es verstanden, in diese schöne Form auch „goldenen“ Inhalt hineinzugießen, wobei er in prachtvollen Bildern die nationale Eigenheit jeder Sozialistischen Sowjetrepublik poetisierte.

Solche Werke können nur Dichter schaffen, die mit Herz und Seele ihrer Heimat ergeben sind. Und daß Bolger ein solcher ist, erfahren wir wiederholt aus dem mit Herzblut geschriebenen Gedicht „Ich habe gewählt“. Er führt uns zurück in jene verhängnisvolle Zeit, als Rußland in Feuer und Flammen stand und von unzähligen Feinden umringt war. Und er fühlte sich schon als Kind mit seinem Sinnen und Streben zu den Arbeitern und Bauern hingezogen, die unter der Führung der Partei Lenins nach Freiheit und Gerechtigkeit rangten:

„Seit damals sind Jahre verlossen: Oft hat's mir an manchem gefehlt.“

Doch weiß ich und sage entschlossen: Ich habe das beste gewählt.“

Das sind keine Phrasen, denn der Sowjetregierung hat es der Armbauersohn aus dem Wolgadort Reinhardt zu verdanken,

Doch schon am nächsten Tag ist sie dann wieder heimgekommen in ihren alten Taubenschlag.

Da hat man ihr die Flügel kurz beschnitten. Doch kam sie abermals nach Haus.

Zu Fuß kam sie dahergeschritten den weiten Weg durch Nacht und Graus.

Als ihr die Flügel wieder beigewachsen waren, stieg jeden Tag sie jauchzend himmelwärts. Ich sah ihr nach, wie ich's getan vor Jahren, und dachte mir: „So bist auch du, mein Herz.“

Friedrich Bolger ist ein in die Natur verliebter feinfühler Poet, der jedoch nicht, wie manche, die Naturerscheinungen so mir nichts, dir nichts, kopiert. Wie wir schon aus den erwähnten Gedichten „Herbst“, „Bambus“ und „Heimat“ bemerkten, legt er in solche Werke tiefe menschliche Gefühle, philosophische, ästhetische und erzieherische Gedanken hinein. Mit Naturerscheinungen sind auch viele seiner Stimmungsgedichte verbunden, von denen ich „Heilsames Licht“ nicht umgehen möchte.

Der Dichter läßt ein Bild in das andere hindüberfließen. In der ersten Hälfte des Gedichtes ist die Landschaft mit „Nebel Sumpf, Morast und Dunkel bedeckt“, auch begegnen wir solchen Ausdrücken wie „Alp, kalt, brodelnd, pickelt, wurmt, nagt, blutet und schmerzt“, die die niedergeschlagene Stimmung und das Schmachten nach Licht wieder spiegeln.

Dann „reckt sich die Windsbraut und fegt durch das Geäst“, und das Bild wird heller und mit ihm auch die Stimmung des Menschen. Das „heilsame Licht“ kommt aber erst, „als der Nebel entflieht, ein Buchfink singt und die Sonne aus flüchtenden Wolken bricht.“ Wie eine Rosenknope im Frührot erschließt sich das Gedicht: aus der Nebelhülle, dem Pessimismus, dringt überwältigend die strahlende Sonne, der Optimismus.

Friedrich Bolger ließ kein einziges Thema unserer bewegten Epoche unbesungen. In den meisten seiner Gedichte bedient er sich der klassischen Form, die er mit neuem Inhalt füllt. Seine Sprache und sein Stil sind schlicht und trotzdem aussagegestark:

„Und wird dir dein Weg zur Beschwerte, so leg an den Quell deinen Mund.“

Du fühlst dann den Herzsclag der Erde und wirst wieder stark und gesund.“

nigen von diesen 14 Verswerken macht er seinen Gedanken in freien Rhythmen Luft. Wir lesen diese Werke in einem Atemzug, ohne das Fehlen der Reime zu bemerken. Der Dichter führt uns in den Versen „Heim schmuck“, „Sachsenhaus en“, „Die Glocken mahnen“ u. a. gleichsam durch Dantes „Hölle“, wo vor uns im Geiste die Vergasteten, Erhängten, Niedergemetzelten auferstehen und mit schaurigen Stimmen an das Gewissen der Welt appellieren: „Nie wieder Krieg!“ Hier, wo Bluthunde aus Menschenknochen, Menschenhaut Heimschmuck herstellen, sträuben sich vor Schrecken die Haare, und solche Schandtatzen lassen sich vom menschlichen Verstand nicht mehr reinen:

„An Vandalismus haben die Barbaren selbst die Inquisitoren übertrumpft.“

Nach diesen schaurigen Geschichten atmet der Leser erleichtert auf, wenn er im Lyrikbändchen „Mein schönster Tag“ in den Abschnitten „Wunder aller Wunder“ und „Mit einem heiteren, einem nassen Auge“ liest. Aus ihnen atmet uns wieder die schöne Friedenszeit mit ihren Problemen, Freuden und Scherzen entgegen. Jawohl, auch echtem volkstümlichen Uk und Humor begegnen wir in Bolgers Gedichten.

Als einen Tieffreund hat mich das Gedicht „Hundeleid“ zutiefst erschüttert. Es beginnt mit der Strophe:

„Weißt du, mein Freund, wie Hunde weinen? Nicht wie sie winseln, nein, wie sie bei Nacht bekümmert sitzen auf den Hinterbeinen und trotlos weinen, bis der Tag erwacht...“

Auf diese Frage könnten Millionen, die auf der Flucht vor der braunen Pest Heim und Hort verließen, mit des Dichters Worten antworten:

„Ich hab's erlebt in einer schweren Zeit! Es ist wirklich eine erschütternde Tragödie, wenn Menschen durch Rohheit, Machtgier und Unverständnis so grausame Dinge anrichten, die sogar von unschuldigen Tieren beweint werden.“

„Oh, schrecklich ist's, wenn sie jammern und ihr Los beklagen!“

Einen bedeutenden Platz nehmen in der sowjetischen Literatur auch Friedrich Bolgers Erzählungen, Skizzen, Bühnenstücke, Schwänke und literaturkritische Beiträge ein, von denen die meisten mit Literaturpreisen gewürdigt wurden. Das sind die Geschichtserzählungen „Aufstand in Tschorny Dol“, „Ihr Glück lag in der Ferne“, ferner die Erzählungen „Mama“, „Die offene Wunde“, „Abendklang“, um nur einige zu nennen. Von großer Bedeutung sind seine Rezensionen und kritische Beiträge wie „Einige Gedanken zu Fragen unserer Literatur“, „Noch einmal über den Schwank“ und die 1986 in Freundschaft Nr. 23 veröffentlichte polemische Notiz „Wenn man Jessenin lieb hat“. Für Schriftsteller sind das alles lehrreiche Winke und Ratschläge.

An der Novelle „Valerij Lichtbild“ (Freundschaft Nr. 184, 1980) kann ich nicht schweigend vorüber gehen. Es geht da um geradezu ekelhafte Scheinheiligkeit, die in Benjamin Stromberger verkörpert ist. Damit mahnt uns der Autor, daß oft in bildschönen Menschen der Teufel wohnt, während in einem Krüppel ein edles liebreiches Herz schlagen kann.

Nicht minder beeindruckte die jüngst in der „Freundschaft“ Nr. 7 veröffentlichte Kurzgeschichte „Abendklang“. Es treten hier nur drei handelnde Personen auf: Der Dorfschullehrer, der diese schlichte Lebensnahe Geschichte erzählt, der Fuhrmann Philipp Kexel und der Walker Andrej Iwanowitsch. In knappen Zeilen zeichnet der Autor drei typische Dörfler aus den 30er Jahren. Wer damals Dorflehrer war, wird in der Ich-Form sein Ebenbild erkennen. Damals waren sie ja wirklich die Hauptfiguren in den Dörfern. Wenn jemand Rat oder Hilfe brauchte, ging er zum Lehrer, und alle Probleme der Dorfbewohner wurden im Beisein der Lehrer besprochen und gelöst. Den Fuhrmann Kexel gewinnen wir durch seine Hilfsbereit-

nicht hoch genug einschätzen kann.

Nun hat er auch das umfangreiche Poem „Anna Snegina“ übertragen, das „Freundschaft“ (Nr. 13, 18, 23) zur Freude aller Verehrer Jessenins und echter Poesie veröffentlichte.

Es gibt noch eine deutsche Nachdichtung von „Anna Snegina“ und zwar im Sammelband „Oh, mein Rußland“, der 1982 in der DDR, Verlag „Volk und Welt“, erschienen ist. Als gelungen dürfte sie jedoch keineswegs genannt werden. Bolger hat in seinem fachkundigen Beitrag „Wenn man Jessenin liebt“ (Fr. Nr. 23, 1986) schon einige Mißgriffe daraus zitiert. Es liegt auf der Hand, daß die Nachdichterin Brigitte Struyk nicht einmal darüber unterrichtet war, in welcher verhängnisvollen Zeit das Poem entstanden ist, sonst hätte sie nicht so viel Humor in das Werk hineingeflochten, einen Charakterzug, der dem gefühlstarken, leidgeprüften Dichter gar nicht eigen war. Was gab es damals zu Lachen, als Koltshak, Denikin, Judentich u. a. mit ihren Banden die Dörfer bis auf's Blut aussaugten und das Land mit Hunger, Elend und Seuchen verpesteten? Und Jessenin, der sich in diesem Chaos nicht zurechtfinden konnte, dem schreibt man da allerlei komische Bilder zu, z. B. wo sich alle Bauern von Radowo (mindestens an 200 Mannskute) wie Repins „Wolgaireiter“ vor einem Holzpflug anspannen und das Land im Galopp pflügen.

Ganz anders sieht das Poem in Bolgers Übersetzung aus. Versmaß, Gefühls- und Gedankenwelt sind „jesseninisch“. Eine Prachtleistung! Beide Annas ähneln sich wie Zwillinge, nur daß sie in verschiedenen Sprachen reden. Hier die Anfangsstrophe als Kostprobe:

«Село, значит, наше — Радово. Дворов, почтять, два ста. Тому, кто его оглядывал, Приятственны наши места. Богаты мы лесом и водой, Есть пастбища, есть поля. И по всему угодию Пассажиры тополя...»

„Unser Dorf also — Radowo heißt es, Zweihundert Höfe zählt's fast. Ein jedermann weiß das und preist es, wer einmal hier war zu Gast. Viel Wald gibt's bei uns und Wasser. Auch Triften und Acker daran.“

Und überall, wo es nur paßte, pflanzten wir Pappeln an...“

Auch die anderen Strophen sind metrisch, inhaltlich und stilistisch „jesseninisch“, also mit denen des Originals identisch. Und gibt es hin und wieder eine Zufügung, so entspricht sie der Denkweise Jessenins.

Es wäre für uns und besonders für die ausländischen Leser, die von Jessenin Schaffen eine verzerrte Vorstellung haben, ein großartiges Ereignis, wenn man „Anna Snegina“, die „Persischen Motive“ und sonstige Jessenin-Gedichte in Bolgers Übersetzung in Buch-Form herausgeben würde. Das würde den Verlagen „Raduga“ oder „Kasachstan“ viele Dankbriefe von den Verehrern echter Poesie einbringen.

Die Übertragung von Liedertexten aus einer Sprache in die andere ist der Gipfel der Meisterschaft in der Übertragungskunst. Vor allem müssen seine Weltanschauung und Denkweise denen des anderssprachigen Dichters ähnlich sein, sonst wird ihm das Gedicht nicht zum Übertragen anregen. Bolger sind Puschkin, Lermontow, Tjuschew näher als Majakowski, die er auch, wie wir noch sehen werden, glänzend zu verdeutschen versteht. Das ist eine Arbeit, die viel Fleiß, Geduld und Können verlangt. Der Übersetzer muß das Versmaß, die Gedanken und Gefühle des Originaldichters wiedergeben und auch den Notentext nicht außer acht lassen. Eine falsche Betonung, eine Silbe zu viel oder zu wenig, macht seine ganze Bemühung zunichte. Auch in dieser Hinsicht hat Friedrich Bolger Hervorragendes geleistet. Hier muß ich mehr vergleichen und zitieren, denn es sind meine Lieblingsromane und -lieder. Ich erinnere zu nächst an die kostbarste Perle aus der Krone der klassischen Liebeslyrik:

Post an uns

Vitaminreiches Grün

Vor etwa zwei Jahren stellte sich das Kollektiv der Ziegelfabrik von Rydny die Aufgabe, sich selbst mit frischem Gemüse zu versorgen. Es wurde ein Treibhaus mit einer Fläche von 1 300 Quadratmeter gebaut. Seitler sind die Fabrikarbeiter das Jahr über mit Gurken und anderem Grün versorgt. Allein im März wurden hier 35 Dezitonnen Gurken und Schnittlauch gesammelt.

Auf solche Weise entwickelte sich in der Fabrik eine Nebengewirtschaft, deren Leitung man Alexander Rau übertrug. Ein Agronom von Beruf, versorgte er die Wirtschaft mit Gurkensamen einer besonders ertragreichen Sorte, die er aus Moskau brachte.

Dem Wirtschaftsleiter stehen solche erfahrenen Gemüsezüchter wie N. Kiriljuk, A. Radoschnowa und J. Tschuwakowa zur Seite. Am Tag des Subotniks säten sie Blumen, die später auf dem Werksgelände und in den Straßen der Stadt ausgepflanzt werden sollen.

Zur Zeit sind die Fabrikarbeiter mit der Errichtung eines zweiten Treibhauses beschäftigt, wozu schon im Juni Tomaten gepflanzt werden sollen.

sich gegenseitig helfen bringt allen Menschen Nutzen.

In der „Freundschaft“ Nr. 18 vom 24. Februar 1987 veröffentlichten Sie einen Leserbrief der Deutschlehrerin Alma Mustafina aus Karaganda. 1977 konnte ich eine Deutschlehrerin in Duschanbe mit dem Material helfen, das nun auch die Lehrerin Mustafina benötigt. Aus vielen Besuchen in der UdSSR weiß ich, daß farbige Ansichtskartenserien von Städten der DDR oder anderer sozialistischer Länder ebenso schwer zu erhalten sind wie bei uns von der UdSSR. Als Zeichen meiner Verbundenheit mit Ihrem Land würde ich der Genossin Mustafina sehr gerne das von ihr benötigte Material zukommen lassen.

Gerhard EBERT
Berlin

Was man zum Brotbacken braucht

Andreas Isaak kam schon ganz gut an den 2. Juni 1975 erinnern. An jenem Tag war im Kolcho „Trud“ des Rayons Kant eine Bäckerei eröffnet worden, deren Leitung ihm übertragen wurde.

Seit jener Zeit versorgt die Bäckerei die Dorfbewohner mit Brotwaren. Hier werden täglich bis 800 Kilogramm Brot gebacken, an Wochenenden sogar 1 000 Kilogramm. Auch ich habe von diesem schmackhaften, lockeren gut durchbackenen Brot gekostet, das seine Frische lange nicht einbüßt.

„Das Wichtigste in unserer Sache“, sagte Andreas, „besteht darin, das Brot gut durchbacken zu lassen und es zum rechten Zeitpunkt, keinen Augenblick früher oder später, aus dem Ofen zu holen. Soweit unser Geheimnis.“

Als Bäcker sind hier Magdalene Bast, Helene Gräfenstein, Rosa Eckrot, Amalia Dufol und Rosa Michel tätig. Nicht vom Hörensagen, sondern aus eigener Erfahrung wissen sie, wieweil Mühe es kostet, jede Handvoll Getreide zu produzieren. Deshalb bemühen sie sich stets darum, so zu arbeiten, daß es nie zu Brotverlusten kommt, und daß die Menschen an dem von ihnen gebackenen Brot ihre Freude haben.

Wladislaw KIRSCH
Kirgisische SSR

Würde gerne helfen

Seit einigen Jahren bin ich Leser Ihrer Zeitung. Meine Kenntnisse der russischen Sprache sind nicht sehr gut, und da gibt mir die „Freundschaft“ die Möglichkeit, viele interessante Fakten aus Vergangenheit und Gegenwart des Lebens der Sowjetdeutschen sowie der UdSSR und der Kasachischen SSR zu erfahren. Als Tourist war ich 1977 u. a. in Alma-Ata und bin seitdem sehr an Land und Leuten ihres reizvollen Landes interessiert, zumal wir sehr gastfreundlich aufgenommen wurden.

Als Kommunist in der DDR freue ich mich über alle Erfolge der sowjetischen Menschen wie über eigene Erfolge. Meine Erfahrung ist: Voneinander lernen und

„Das Wichtigste in unserer Sache“, sagte Andreas, „besteht darin, das Brot gut durchbacken zu lassen und es zum rechten Zeitpunkt, keinen Augenblick früher oder später, aus dem Ofen zu holen. Soweit unser Geheimnis.“

Als Bäcker sind hier Magdalene Bast, Helene Gräfenstein, Rosa Eckrot, Amalia Dufol und Rosa Michel tätig. Nicht vom Hörensagen, sondern aus eigener Erfahrung wissen sie, wieweil Mühe es kostet, jede Handvoll Getreide zu produzieren. Deshalb bemühen sie sich stets darum, so zu arbeiten, daß es nie zu Brotverlusten kommt, und daß die Menschen an dem von ihnen gebackenen Brot ihre Freude haben.

Wladislaw KIRSCH
Kirgisische SSR



Kunstaussstellung eines Kriegsveteranen

Im Mai 1945 war der Krieg für viele zu Ende gegangen, doch Georgi Wassiljewitsch Kullkow hatte sich erst damals die Meisterschaft eines Turmpanzerschützen angeeignet; darauf kämpfte er gegen die Japaner und erlebte das Kriegsende am Stillen Ozean.

Mit den Jahren erstarkte immer mehr sein Interesse für die Holzschnitzerei. Jetzt nimmt er zum erstenmal an einer Gebietsausstellung der Latenkünstler teil, gewidmet dem 70. Jahrestag des

Großen Oktober, die im Kulturhaus der Dshambuler Produktionsvereinigung „Chimprom“ eröffnet werden ist. Ein besonderes Interesse der Besucher rufen seine Werke „Mutterchaft“, „Auerhahn“ sowie viele Landschaften und Märchenillustrationen hervor.

Unsere Bilder: Der Kesselwärter und Kriegsveteran G. Kullkow mit seinem Enkel Andruscha bei der Arbeit; „Mutterchaft“; „Auerhahn.“

Fotos: KasTAG



Verse am Wochenende

Festlicher Frühlingsmonat Mai

Wie ist der Mai doch reich an Feiertagen, womit er gleich zu Anfang schon beginnt, Wenn Marschkolonnen rote Banner tragen, — die Sonne sei mit Strahlengold umspinn.

Der Erste Mai zieht über den Planeten als Internationalist, der kampfgewillt, die Welt befreien will von Kernraketen — sein Frühlingsmarsch dem Völkerfrieden gilt.

Demselben Ziel dient auch der Tag der Presse dort, wo die Friedenskämpfer an der Macht, wo ständig man entlarvt die Raffinesse der Friedensstörer, ihre Niedertracht.

Rundfunk und Fernseh nicht mehr wegzudenken aus unserm Alltagsleben heute sind, weil sie uns Wissen und Zerstreuung schenken, durchweht stets von des Weltgeschehens Wind.

Dank Ihnen sind uns Stimmen und Gesichter (von Freunden und von Feinden gut bekannt; sind uns vertraut und nah die fernen Lichter die ausstrahlt in den Äther jedes Land.

Blättermähen — ein bunter Teppich ist sein Blütenmeer.

„Der Monat Mai ist reich an Feiertagen, die im Kalender festlichrot vermerkt. Und jeder Tag unser Bestreben stärkt, die roten Banner stolz voran zu tragen mit frischen Mut — und niemals zu versagen!“

Rudi RIFF

Kulturmosaik

Nach dem Helden benannt

In Burnoje, Gebiet Dshambul, tragen eine Straße und eine Pioniergruppe der 5. Klasse in der Ordshonikidsche-Schule, wo Viktor Latkin am ersten lernte, dessen Namen.

Vor dem Armeedienst war Viktor LKW-Fahrer in der „Kasselchostechka“. Sein Wunsch war es, in Afghanistan zu dienen. Er war ein guter Soldat. In einem erbitterten Kampf gegen die Duschmanen fiel er den Helden. Der Orden des Roten Sterns wurde ihm postum verliehen.

Im Kino — wie im Theater

Mit der Premiere der Streifen des Studios „Mosfilm“ „Die Gegenüberstellung“ und „Mein lieber Clown“ begann in Taldy-Kurgan die sogenannte Kino-Filmschau. Diese neue Betreuungform hat sich bei den Filmfreunden gut bewährt. Genau wie im Theater begann die Vorführung um 19 Uhr 30 Minuten; nach dem ersten Streifen gab es eine Pause, in der die Zuschauer sich im Foyer eine Darbietung der Latenkünstler ansehen und am Stand Bücher kaufen konnten.

Musikwoche in Karaganda

Im Kulturpalast der Bergarbeiter wurde eine Musikwoche für Kinder abgehalten. Daran nahmen führende Instrumentalisten und Vokalistinnen des Gebietszentrums teil. Mehr als 4 000 Schüler haben sich die Konzerte angehört.

Die Musikwoche hat ein übriges Mal gezeigt, daß das Musizieren ein wirksames Erziehungsmittel werden kann.

Fernsehen

Montag

4. Mai
Moskau. 8.00 Morgengymnastik. Zeichentrickfilm. Musik. 8.30 Zeit. 9.15 Fußballrundschau. 10.00 Die Sonne in der Tasche. Spielfilm. 11.10 Gemeinsam mit uns. 11.45—12.10 Unser Nachbar. Dokumentarfilm. 16.30 Nachrichten. 16.45 Russische Sprache. 17.15 Musikalisches Frunse. 17.50 Das Objektiv. 18.20 Begegnung der Schüler mit dem Helden der Sozialistischen Arbeit, Akademiemitglied P. G. Kostjuk. 19.05 Zeichentrickfilm. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Beschleunigung. 20.00 Das Ufer. Bühnenaufführung. 21.30 Zeit. 22.05 Das Ufer. Fortsetzung der Bühnenaufführung.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Anna Sasharowa Sorgen. Dokumentarfilm. 9.35 (10.35) Physik. 6. Klasse. Energie und Arbeit. 10.05 Erinnerungen an Pawlowsk. Populärwissenschaftlicher Film. 11.05 Für Berufsschüler. Grundlagen der Informatik und Rechenstechnik. 11.35 (12.35) A. T. Twardowski. Ferne über Fernen. 10. Klasse. 12.05 Wissenschaft und Leben. 13.05 Befehl! Lebendfilm. 14.30 Erziehung im Geiste des Friedens. 15.00 Nachrichten. 15.05—16.15 Ernst Busch singt. Dokumentarfilm. 1. Teil. 18.30 Nachrichten. 18.45 Ich diene der Sowjetunion! 19.45 Europameisterschaft im Freistilringen. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Fußballrundschau. 21.30 Zeit. 22.05 Fremde Briefe. Spielfilm. 23.35—

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 16.40 In Russisch. Das Ansehen des Parteikomitees. TV-Studio Pawlodar. 17.15 Konstantin Sasonow. Spielfilm. 18.30 Nachrichten. 18.35 Werbung. 18.40 Musik der Sowjetvölker. Konzertfilm, gewidmet dem Schafen von I. Dunajewski. 19.25 Wundungsbau 91. TV-Studio Zelinograd. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Eine Braut aus Susdal. Filmkomödie. 23.30 Wetterbericht, Sendeprogramm.

Dienstag

5. Mai
Moskau. 8.00 Morgengymnastik. Zeichentrickfilm. Musik. 8.30 Zeit. 9.15 Das Ufer. Bühnenaufführung. 11.45 TASS-Korrespondenten berichten. Dokumentarfilm. 12.15 Konzert des Gesangs- und Tanzensembles des Moskauer Militärbezirks. 13.40—13.45 Nachrichten. 16.30 Nachrichten. 16.40 Multis Schule. 17.10 Deine Leninbibliothek. 17.45 Weshalb und warum? 18.15 Das Andenken. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Eine Zeitung wird interviewt. Zum 75. Gründungstag der „Prawda“. 20.10 Unter den tausend Wegen. Spielfilm. 21.30 Zeit. 22.05 Der Mensch in Großformat. 23.20 Heute in der Welt.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Die Städler aus dem Lande. Dokumentarfilm. 9.35 (10.35) Naturkunde. 2. Klasse. 9.55 Die Wege der Energie. Populärwissenschaftlicher Film. 11.05 Für Berufsschüler. Mische Erziehung. 11.35 (12.35) Geschichte. 6. Klasse. Die Kunst der Renaissance. 12.05 Russische Sprache. 13.05 Irgendwo dröhnt der Krieg. Spielfilm. 1. Folge. 14.45 Nachrichten. 14.50—15.35 Ernst Busch singt. Dokumentarfilm. 2. Teil. 18.30 Nachrichten. 18.45 Nicht nur für Sechzehnjährige. 19.30 Aus der Schatzkammer der Weltmusik. J. Brahms. Konzert Nr. 2 für Klavier und Orchester. 20.25 Für unfallfreie Straßenverkehr. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Ferner Osten. Filmmagazin. 21.00 Rhythmische Gymnastik. 21.30 Zeit. 22.05 Irgendwo dröhnt der Krieg. Spielfilm. 1. Folge. 23.15—23.25 Nachrichten.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.40 Heute — Tag der Presse. TV-Programm „Puls“ zu Gast bei der „Kasachstanskaja Prawda“ und der „Sozialistik

Mittwoch

6. Mai
Moskau. 8.00 Morgengymnastik. Zeichentrickfilm. Musik. 8.30 Zeit. 9.15 Begegnung der Schüler mit dem Helden der Sozialistischen Arbeit, Akademiemitglied P. G. Kostjuk. 10.00 Unter den tausend Wegen. Spielfilm. 11.20 Die 5 unterschiedlichen Clowns. Estraden- und Zirkusprogramm. 12.10—12.15 Nachrichten. 16.30 Nachrichten. 16.40 Sei gegrüßt, Musik! 17.25 Alltag und Sorgen des Agrarindustrie-Komplexes. Dokumentarfilm. 18.10 Das Lied bleibt dem Menschen. 19.15 Zeichnen für Erwachsene. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Fotowettbewerb „Meine teure Heimat“. 19.35 Schlüssel zu gegenseitiger Verständigung. 20.40 Konzert des Staatlichen Akademischen Russischen Volkschors der RSFSR „M. Pjatnizki“. 21.30 Zeit. 22.05 Begegnung mit dem Schriftsteller Grigori Baklanow im Konzertstudio Ostankino. 23.20 Heute in der Welt.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Wir treffen uns auf dem Hof. Dokumentarfilm. 9.35 (10.35) Gesellschaftskunde. 10. Klasse. 10.05 Deutsch für Sie. 11.05 Für Berufsschüler. Astronomie. Die Sterne. 11.35 (12.35) M. de Gervantes. Don Quijote. 6. Klasse. 13.05 Irgendwo dröhnt der Krieg. Spielfilm. 1. und 2. Folge. 15.30 Ernst Busch singt. Dokumentarfilm. 3. Teil. 18.30 Nachrichten. 18.45 Ein hartnäckiger Mensch. Dokumentarfilm. 19.05 Musikiosk. 19.35 Die Höhe. Dokumentarfilm. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Free-stile in Dombai. 21.30 Zeit. 22.05 Irgendwo dröhnt der Krieg. Spielfilm. 2. Folge. 23.20—01.05 UdSSR—Fußballmeisterschaft: Schachtjor — Dynamo (Kiew).

Alma-Ata. 16.00 In Russisch. II. Unionsfestival des Volksschaffens. Konzert der Laienkunstkollektive aus Nikolsk, Gebiet Dsheskasgan. 16.35 Reserven intensiver Wirtschaftsführung. TV-Studio Zelinograd. 17.15 Zeichentrickfilm. 17.25 Die Reiter. Spielfilm für Kinder. 1. Folge. 18.30 Nachrichten. 18.35 Werbung. 18.40 Wissenschaftlich-technischer Informationsbote. Selbstfinanzierung: Erfahrungen und Probleme. 19.15 Zeichentrickfilm. 19.25 Zum 70. Jahrestag des Großen Oktober. Die Schriftsteller und Dichter Moldawiens. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Kurdstard. 23.05 Wetterbericht, Sendeprogramm.

Donnerstag

7. Mai
Moskau. 8.00 Morgengymnastik. Zeichentrickfilm. Musik. 8.30 Zeit. 9.15 Augeneinblick — unwahrscheinlich. 10.15 Fremde Briefe. Spielfilm. 11.45 Lustige Noten. Wettbewerb junger Sänger. 12.45—12.50 Nachrichten. 16.30 Nachrichten. 16.45 A. Twardowski. Wassili Tjorkin. 1. Teil. 18.00 Nicht nur für Sechzehnjährige. 18.45 Wissenschaft und Leben. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Aus Kriegsfilmchroniken. 20.35 Über den Kriegsveteranenchor von Moskau. 21.30 Zeit. 22.00 Fußball. Olympischer Ausscheidungsplay: Bulgarien — UdSSR. 23.45 Heute in der Welt.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Vom Feld bis zur... Suppe. Dokumentarfilm. 9.35 (10.35) J. W. Goethe. Faust. 9. Klasse. 10.05 (15.30) Spanisch für Sie. 11.05 Für Berufsschüler. Geschichte. 11.35 Von Simbirsk bis Ulanowsk. Populärwissenschaftlicher Film. 12.05 Sendung des TV-Studio Krasnodar. 13.05 Irgendwo dröhnt der Krieg. Spielfilm. 2. und 3. Folge. 16.00—16.05 Nachrichten. 18.30 Nachrichten. 18.40 Schachschule.

19.10 Die Geiger. Dokumentarfilm. 19.30 Klub der Reisenden. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Rhythmische Gymnastik. 21.15 Was liegt an der Oberfläche? Populärwissenschaftlicher Film. 21.30 Zeit. 22.05 Irgendwo dröhnt der Krieg. Spielfilm. 3. Folge.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.40 Für ihr Haus, für ihre Familie. 21.05 Wunschkonzert für Mitarbeiter des Post- und Fernmeldewesens. 21.30 Moskau. Zeit. 22.00 Alma-Ata. Rechtskundige beantworteten Fragen der Fernsehteilnehmer. 23.00 Jugendprogramm. 00.20 Wetterbericht, Sendeprogramm.

Freitag

8. Mai
Moskau. 8.00 Morgengymnastik. Zeichentrickfilm. Musik. 8.30 Zeit. 9.15 Sei gegrüßt, Musik! 10.00 Die Welt und die Jugend. 10.35—10.40 Nachrichten. 16.30 Nachrichten. 16.45 A. Twardowski. Wassili Tjorkin. 2. Teil. 17.50 Zeichentrickfilm. 18.10 Die Zeit diktiert... 18.40 Es spielt der Volkskünstler der RSFSR W. Spiwakow (Geige). 19.05 Derbent. Dokumentarfilm. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Konzert. 21.30 Zeit. 22.05 Der Frauenklub. Spielfilm. 1. Folge. 23.10 Heute in der Welt. 23.25—00.40 Der Frauenklub. Spielfilm. 2. Folge.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Ich werde ein Flugzeug bauen! „Mama“. Dokumentarfilme. 9.35 Aus dem Leben und Schaffen A. A. Scholochows. 10.35 (14.15) Englisch für Sie. 11.05 Für Berufsschüler. Gesellschaftskunde. 11.35 (12.35) B. Polewoi. Der wahre Mensch. 6. Klasse. 12.05 Unser Garten. 13.05 Irgendwo dröhnt der Krieg. Spielfilm. 3. Folge. 14.45 Berufung. TV-Magazin. 15.15 Nachrichten. 15.20—16.10 Die Zukunft des Planeten. Dokumentarfilm. 18.30 Nachrichten. 18.45 Für alle und für jeden. 19.15 Volkswellen. 19.30 Sendung für das Dorf. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Gesundheit. 21.30 Zeit. 22.05 Die Rückkehr zum Pol. Dokumentarfilm. 22.55 Musik von F. Schubert. Verse von W. Müller. Gesangszyklus „Der Winterweg“.

Alma-Ata. 16.00 In Russisch. Sie behüten das Vaterland. 16.40 Die Jahreszeiten. Der Mai. 16.45 Über die Erzeugnisqualität in der Sempalatinsk Möbelabrik. TV-Studio Sempalatinsk. 17.15 Die Reiter. Spielfilm für Kinder. 2. Folge. 18.30 Nachrichten. 18.35 Balchasch. Dokumentarfilm. 18.50 Morgen wird gearbeitet. TV-Studio Ust-Kamenogorsk. 19.15 Filmkonzert. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Die Mär von der Mutter. Spielfilm. 23.10 Wetterbericht, Sendeprogramm.

Sonntag

10. Mai
Moskau. 8.00 Morgengymnastik. Zeichentrickfilm. Musik. 8.30 Zeit. 9.10 Es spielt I. Ossipowa (Klavier). 9.35 Der Wecker. 11.05 Ich diene der Sowjetunion! 12.05 Musikprogramm der Morgenpost. 12.35 Wassil Bykow. Der Aufstieg. Dokumentarfilm. 13.25 Musikiosk. 13.55 Sendung für Dorf. 14.55 Gesundheit. 15.40 Das Lied, unser Genosse. 16.40 Berufung. TV-Magazin. 17.10 TV-Programm zum Tag der Befreiung der Tschechoslowakei von den faschistischen Eindringlingen. 18.10 Unser Zuhause. TV-Magazin. 18.55 Internationales Panorama. 19.40 Zeichentrickfilm. 19.55 Die Friedenssaison in Paris. Spielfilm. 21.30 Zeit. 22.05 Spiel, Harmonikal 23.25 Friedensfahrt.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Festige die Verteidigungsmacht des Vaterlandes. Dokumentarfilm. 10.00 Russische Sprache. 10.30 S. Prokofjew. Klassische Sinfonie. Konzert Nr. 1 für Klavier und Orchester. 11.10 Die Palette. TV-Magazin. 12.05 Zur Abstimmung! Dokumentarfilm. 13.05 Zeichentrickfilm. 13.35 Zum erstenmal im Gebirge. Dokumentarfilm. 14.00 Dritter Unionsfestival von Bühnenwerken junger Autoren. Die Reise von „A“ nach „B“. Bühnenaufführung. 16.00 Die Welt und die Jugend. 16.35 Zeichentrickfilm. 17.00 Solange es Liebe auf Erden gibt. Konzertfilm. 17.30 Und dann sagte ich nein. Spielfilm. 18.50 Blasmusik. 19.55 Wie wir uns erholen. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Konzert der Künstler des Staatlichen Akademischen Opern- und Ballettheaters „T. Schewtschenko“ der Ukrainischen SSR. 21.30 Zeit. 22.05 UdSSR-Fußballrundschau: Spartak—Dynamo (Kiew). 22.45 Ballade vom Baum und von der Rose. Spielfilm.

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 9.00 Zeichentrickfilm. 9.20 Konzert. 9.55 Über Straßenverkehrsregeln. 10.35 Gute Laune. Konzert. 11.05 Arabella, die Piratentochter. Spielfilm. 12.20 Verse junger Dichter. 13.10 Serpin. 14.00 Frühling im Kaspienbeim. 14.25 II. Unionsfestival des Volksschaffens. 14.50 In Russisch. Film Spiegel. 16.00 Das sind deine Möglichkeiten, Mensch! 16.10 Hinter uns liegt Moskau. Spielfilm. 17.35 Bis dann—im Klub! 18.35 Der Soldat und Musik. Konzert. 19.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 19.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Musikprogramm. 23.00 Wetterbericht, Sendeprogramm.

Musikabende. W.-A. Mozart. Konzert für zwei Klaviere und Orchester. 19.50 Gedenkmünze. 20.15 Briefe an uns. Dokumentarfilm. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Schachturnier. Kinder! 21.00 Auswahl. 21.15 Moskau. Filmdrumschau. 21.30 Zeit. 22.05 K. Simonow. „Aus den Tagebüchern Lopatins“. Bühnenaufführung. 00.15 Wettkampf im Knüttelspiel. 00.50—01.10 Nachrichten.

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 9.00 Nachrichten. 9.05 Festkonzert. 9.30 Von Mai zu Mai. Dokumentarfilm. 10.00 Literatursendung. Musa Dshalit. Der Mut. 10.30 Sei gegrüßt, Siegl! 11.00 Lieder der Kriegsjahre. 12.00 Heute — Tag des Sieges. An der Ewigten Flamme. 12.40 Begegnungen in Berlin. 13.00 Für ewig im Gedenken des Volkes. 13.10 Der Sieg. Spielfilm. 1. Folge. 14.15 Soldat und Komponist Smagul Koschekabajew. 15.05 Internationales Panorama. 15.35 Dieser Tag des Sieges. 16.00 An der Ewigten Flamme. 16.20 „Kasachtelefilm“ stellt vor. 16.30 Liederfest im M. Gorki-Park von Alma-Ata. 17.10 Volkfest in Stadtbizjer Oktjabrski. 17.30 Arai. 18.40 Informationsprogramm „Kasachstan“. 19.00 Sportfest im Zentralstadion der Kasachischen SSR. 19.30 Informationsprogramm „Kasachstan“. 19.50 Moskau. Gedenkpause. 20.15 Musikprogramm. 21.10 Poesieabend vor der Ruhmesgedenksäule. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. TV-Sendung von den Straßen und Plätzen Almas. 22.40 Der Sieg. Spielfilm. 2. Folge. 00.05 Der Volkskünstler der UdSSR. A. Dnischew singt Lieder von M. Blanter. 00.45 Wetterbericht, Sendeprogramm.

Sonntag

10. Mai
Moskau. 8.00 Morgengymnastik. Zeichentrickfilm. Musik. 8.30 Zeit. 9.10 Es spielt I. Ossipowa (Klavier). 9.35 Der Wecker. 11.05 Ich diene der Sowjetunion! 12.05 Musikprogramm der Morgenpost. 12.35 Wassil Bykow. Der Aufstieg. Dokumentarfilm. 13.25 Musikiosk. 13.55 Sendung für Dorf. 14.55 Gesundheit. 15.40 Das Lied, unser Genosse. 16.40 Berufung. TV-Magazin. 17.10 TV-Programm zum Tag der Befreiung der Tschechoslowakei von den faschistischen Eindringlingen. 18.10 Unser Zuhause. TV-Magazin. 18.55 Internationales Panorama. 19.40 Zeichentrickfilm. 19.55 Die Friedenssaison in Paris. Spielfilm. 21.30 Zeit. 22.05 Spiel, Harmonikal 23.25 Friedensfahrt.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Festige die Verteidigungsmacht des Vaterlandes. Dokumentarfilm. 10.00 Russische Sprache. 10.30 S. Prokofjew. Klassische Sinfonie. Konzert Nr. 1 für Klavier und Orchester. 11.10 Die Palette. TV-Magazin. 12.05 Zur Abstimmung! Dokumentarfilm. 13.05 Zeichentrickfilm. 13.35 Zum erstenmal im Gebirge. Dokumentarfilm. 14.00 Dritter Unionsfestival von Bühnenwerken junger Autoren. Die Reise von „A“ nach „B“. Bühnenaufführung. 16.00 Die Welt und die Jugend. 16.35 Zeichentrickfilm. 17.00 Solange es Liebe auf Erden gibt. Konzertfilm. 17.30 Und dann sagte ich nein. Spielfilm. 18.50 Blasmusik. 19.55 Wie wir uns erholen. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Konzert der Künstler des Staatlichen Akademischen Opern- und Ballettheaters „T. Schewtschenko“ der Ukrainischen SSR. 21.30 Zeit. 22.05 UdSSR-Fußballrundschau: Spartak—Dynamo (Kiew). 22.45 Ballade vom Baum und von der Rose. Spielfilm.

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 9.00 Zeichentrickfilm. 9.20 Konzert. 9.55 Über Straßenverkehrsregeln. 10.35 Gute Laune. Konzert. 11.05 Arabella, die Piratentochter. Spielfilm. 12.20 Verse junger Dichter. 13.10 Serpin. 14.00 Frühling im Kaspienbeim. 14.25 II. Unionsfestival des Volksschaffens. 14.50 In Russisch. Film Spiegel. 16.00 Das sind deine Möglichkeiten, Mensch! 16.10 Hinter uns liegt Moskau. Spielfilm. 17.35 Bis dann—im Klub! 18.35 Der Soldat und Musik. Konzert. 19.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 19.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Musikprogramm. 23.00 Wetterbericht, Sendeprogramm.

Redakteur L. L. WEIDMANN

Es singt der Pjatnizki-Chor

Dieses Kunstkollektiv begleitet mich mein ganzes Leben lang. Ich könnte nicht behaupten, daß es mir mehr als andere gefällt. Nein, ich habe auch andere Sympathien. Dieser berühmte Chor vermag aber, wie ein zuverlässiger und treuer Freund, einen mit seinen Liedern zu trösten, Mut einflößen, wenn die Kraft versiegt, oder auch einfach ein paar lustige, frohe Minuten zu schenken.

Ich kann mich erinnern, wie ich in meiner frühen Kindheit die aus dem Lautsprecher erklingenden Lieder nachsummete, wenn ich auch nicht immer den Sinn der Worte verstand. Später kam das Fernsehen, und ich erlebte den Pjatnizki-Chor am Bildschirm.

Der Staatliche Akademische russische Volkschor der RSFSR, der den Namen seines Begründers und langjähriger künstlerischer Leiter M. J. Pjatnizki trägt. Ich habe es gelernt, seine klingende und anheimelnde „Stimme“ von derjenigen der anderen Volkschöre — des Uraler, des Wornesher, des Sibirischen, des Omsker, des Kubaner, und anderer zu unterscheiden. Doch alle diese Kunstkollektive verdanken ihre Entstehung vor allem dem Pjatnizki-Chor!

1910 lernte des Sammler und Erforscher des Volksliedes Mitrofan Pjatnizki die Bäuerin Arina Kolomajewa und ihre zwei Töchter kennen. Er war von ihrem herrlichen, eigentümlichen Gesang bezaubert. Pjatnizki versammelte noch einige Sänger aus dem Volke um sich und brachte sie im Frühling des nächsten Jahres

nach Moskau, wo er die ersten Konzerte des Bauernchores organisierte. Er wollte beweisen, daß auch die Volkslieder von der Bühne erklingen müssen wie ein beliebiges anderes Kunstwerk.

Von dieser Zeit an beginnt die ruhmreiche Geschichte des Pjatnizki-Chors.

Bauernchöre hat es in Rußland auch vor Pjatnizki gegeben, jedoch nur in den Haustheatern reicher Mäzene. M. J. Pjatnizki hat als erster die Kunst der Volksänger zum Gemeingut der breitesten Öffentlichkeit gemacht.

Die ersten 20 Jahre seines Bestehens war dieser Chor ausschließlich ein Folkloredollektiv, das die nationale Liederkultur Rußlands zusammenrug und sorgfältig pflegte. Nach Pjatnizkis Tod übernahm der Komponist Wladimir Sacharow die künstlerische Leitung des Chores.

Er begann damit, daß er bei den Koryphäen des Chors in die Lehre ging, und die ganze Tiefe und Vielfalt des russischen Volksliedes, sein Wesen und die Interpretationsmanier für sich ergründete. Zugleich aber sah Sacharow ein, daß die neue Zeit neue Lieder erfordert, die das neue Leben unseres Landes widerspiegeln. Und im Repertoire des Pjatnizki-Chores erschienen Lieder, die er zusammen mit dem Dichter Michail Issakowski geschaffen hatte.

Diese Lieder bestimmten die schöpferische Eigenart des Chores in den Vorkriegs- und ganz besonders in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges, sie verhalfen ihm zu Ruhm und Ehre im ganzen Sowjetland.

Die letzten fünfundzwanzig Jahre steht diesem bewährten Kollektiv der talentvolle und bekannte Komponist Valentin Lewaschow vor. Unter ihm wird der Chor ein Laboratorium des Volks- und des zeitgenössischen Sowjetliedes genannt. Lewaschow hat es vermocht, solche bekannten Komponisten wie W. Muradell, W. Solowjow-Sedoi, A. Pachmutowa, A. Nowikow, E. Kolmanowski, S. Tulikow und viele andere für die schöpferische Zusammenarbeit mit dem Chor zu gewinnen.

Kennzeichnend für den Pjatnizki-Chor war immer seine aktive, leidenschaftliche und unermüdete Propaganda der Singkunst, das Bestreben, dem Zuhörer die ganze Schönheit und Zauberkraft des Chorgesangs zu offenbaren.

Fast von den ersten Konzerten dieses Kollektivs an treten auch Tänzer mit den Sängern auf. Die Mitglieder der Tanzgruppe bewahren die nationale choreographische Kunst und entwickeln sie weiter.

Mit der hohen und gemütvollen Kunst des Pjatnizki-Chors sind nicht nur die Hörer unseres Landes bekannt. Es ließe sich schwer ein Land nennen, in dem dieses Kollektiv nicht mit Gastspielen aufgetreten wäre. Seine Konzerte lösten nicht nur Begeisterung aus, sondern riefen auch den Wunsch hervor, ähnlich Volkshöre zu gründen. So war es in Polen und in der Tschechoslowakei, in Ungarn und in Bulgarien, in Finnland, Mexiko und in vielen anderen Ländern.

Jelena SOKOLOVA

Unsere Anschrift:

Kazachskaja CCP, 480044, Alma-Ata, ul., M. Gorkogo, 50, 4-й этаж

TELEFONE: Vorrumer des Redakteurs — 33-42-69; stellvertretende Redakteure — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-37-77; Sekreariat — 33-34-37; Abteilungen: Propaganda — 33-38-04; Parteilpolitische Massenarbeit — 33-38-69; Sozialistischer Wettbewerb — 33-33-74; Wirtschaftsinformation — 33-25-02, 33-37-62; Kultur — 33-43-84, 33-35-09; Leserbriefe — 33-33-96, 33-32-33; Literatur — 33-38-80; Stilredakteur — 33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Maschinenschreibbüro — 33-25-87; Korrektoren — 33-92-84.

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника

Ордена Трудового Красного Знамени типография Из